1. Blatt Nr. 181. — 6. Jahrgang.

Gelsenkirchener

# Allgemeine Zeitung

Dienstag, den 4. August 1908.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Bertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich ... mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

**Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.**

## Fürst Bülow in Berlin.

* Während das Kaiserpaar sich auf der Fahrt nach Stockholm befindet, um den Antrittsbesuch des Königs Gustav zu erwidern, hat sich Fürst Bülow zu kurzem Besuch von Swinemünde nach Berlin begeben. Daß bei dieser Gelegenheit wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollten, ist schon deshalb nicht anzunehmen, weil sich der größte Teil der Staatssekretäre und preußischen Minister auf Urlaub befindet. Aber der Kanzler hat offenbar das Bedürfnis, einmal nach dem rechten zu sehen. Der Schwerpunkt seiner Sorgen liegt nicht mehr, wie in den letzten Monaten, auf dem Gebiete der auswärtigen, sondern der inneren Politik. Wenn der geschickte Verfassungskoup Abdul Hamids die Balkanfrage auch nicht lösen konnte, so hat er doch dazu beigetragen, sie zu vertagen. Weder Rußland noch England tragen Verlangen, dieses augenblicklich so heiße Eisen anzufassen. Wir haben vorderhand in Konstantinopel Oberwasser bekommen — der kluge Botschafter von Marschall war der einzige Diplomat, der schon vor zwei Monaten Bescheid wußte — und die natürliche Folge ist, daß man uns jetzt ebenso umschmeichelt, wie man uns noch vor kurzem zu brüskieren suchte. Herr Iswolski entdeckt sein deutsches Herz, und die englischen Minister Sir Eduard Grey und Lloyd George triefen von Friedensliebe, ja, sie möchten am liebsten die Deutschen in die große Endentepolitik König Eduards hineinzuziehen. Der englische Premierminister Asquith ist nicht ganz so optimistisch, er will von allgemeiner Entwaffnung nichts hören, aber er spricht doch auch von Schiedsgerichten und internationalen Verträgen. Mag immer bei dieser Bereitwilligkeit zu einer deutsch-englischen Verständigung die Rücksicht auf die bevorstehende Begegnung zwischen dem deutschen Kaiser und König Eduard mitsprechen — nach Tische liest man gewöhnlich anders — so scheint doch festzustehen, daß sich die Lage etwas zu unseren Gunsten gewandelt hat. Aber auf dem deutschen Reichskanzler liegt eine doppelte Last. Je mehr die auswärtigen Sorgen zurücktreten, um so mehr drängen sich die inneren Unstimmigkeiten in den Vordergrund. Der Fall des Husumer Bürgermeisters Schücking ist nur ein Steinchen, aber eins von jenen kleinen Ursachen, die große Wirkungen nach sich ziehen können. Das Problem ist letzten Grundes, ob die Regierung weiter mit dem Liberalismus arbeiten oder wieder reumütig zum Zentrum zurückkehren soll. Herr Bachem hat schon seine Bedingungen formuliert; er weiß, daß er nicht aus dem hohlen Fasse spricht. Unter den preußischen Ministern gibt es mehr als einen, dem es bei dem Bündnis mit dem Freisinn unheimlich ist. Herr von Moltke ist zwar kein Mann der Initiative, aber der Finanzminister v. Rheinbaben weiß um so besser, was er will. Im vorigen Sommer ist der damals schon sehr starke Gegensatz zwischen dem Fürsten Bülow und dem Finanzminister mühsam verkleistert worden, doch sicherte sich Bülow immerhin eine stärkere Position im preußischen Ministerium, indem er Herrn von Bethmann-Hollweg zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums machte. Auch der Reichsschatzsekretär Sydow ist ins Staatsministerium geschoben worden. Vielleicht hält gerade deshalb die reaktionäre Seite im Ministerium eine Kraftprobe für geboten. Nun ist Fürst Bülow alles andere als ein Gewaltmensch; er dürfte auch diesmal jeden Eklat vermeiden. Aber anscheinend hält er die Zeit für gekommen, sich zu verbitten, daß ihm die Preußenpartei seine Blockzirkel stört. Diese Auseinandersetzungen dürften zunächst hinter den Kulissen ausgefochten werden. Nur soweit wird die Oeffentlichkeit davon erfahren, als es sich um die Erledigung des Falles Schücking handelt. Hier allerdings könnte ein reinigendes Gewitter auch die innere Situation klären helfen.

*

**Norderney**, 3. Aug. Reichskanzler Fürst Bülow ist hier wieder eingetroffen.

## Der Reichshaushalt für 1909.

Mit dem 1. August ist bekanntlich die Frist abgelaufen, in der die einzelnen Reichsressorts dem Reichsschatzamte die Neuforderungen für das nächste Finanzjahr angemeldet haben müssen. Das Reichsschatzamt ist nunmehr in die Lage versetzt, sich an die Aufstellung des Reichshaushaltsetats für 1909 zu machen, mit den entsprechenden Arbeiten wird auch unverzüglich vorgegangen werden. Der nächstjährige Reichshaushaltsetat wird von besonderer Wichtigkeit werden, einmal, weil in ihm verschiedene Neuforderungen Befriedigung finden dürften. Es braucht nur an die Besoldungsaufbesserung für die Reichsbeamten und die Militärpersonen erinnert zu werden. Auch mit der Reichsschuldentilgung wird im nächsten Jahre, nachdem sich für das laufende die Unmöglichkeit des Beginnes herausgestellt hatte, tatsächlich angefangen werden. Ob man und gegebenenfalls wie man sodann im Etat des nächsten Jahres schon die neugeplanten Steuern bei den Einnahmen berücksichtigen wird, wird später entschieden werden. Bekanntlich haben diese Steuern auch eine Rückwirkung auf die schon bestehenden Einnahmen des Reiches und damit auf den Etat insofern, als die Zuckersteuer von 14 auf 10 Mark und damit ihr Erträgnis um etwa 35. Mill. Mk. herabgemindert werden soll. Weil man nicht weiß, welche Steuern tatsächlich bewilligt und in welcher Höhe sie festgesetzt werden, dürfte es schwer werden, von ihnen schon im Etat bei seiner Aufstellung Notiz zu nehmen. Denn daß der Etat vom Bundesrate möglichst gleichzeitig mit den Steuervorlagen fertiggebracht wird, wird wenigstens versucht werden. Schließlich ist es gleichgiltig, ob schon in dem Etat die neuen Einnahmeverhältnisse berücksichtigt werden oder nicht. Im letzteren Falle nämlich würde wieder, wie im Etat für 1908, der Fehlbetrag auf die Matrikularumlagen zur Anrechnung kommen. Er würde aber, worauf es ankommt, nicht von den Einzelstaaten tatsächlich zu zahlen sein, sondern durch die neuen Steuern gedeckt werden. Auf jeden Fall wird hoffentlich das Budget für 1909 einen Merkstein in der Finanzgebahrung des Reiches insofern bilden, als mit ihm eine Aera anfängt, in der die verhängnisvolle Pumpwirtschaft keine Stätte hat. Beim Reichshaushaltsetat für 1909 wird es sich entscheiden, ob die Reichsfinanzen wieder ganz gesund werden sollen. Es ist zu wünschen, daß alle Faktoren, die an diesem Etat mitarbeiten, sich der Wichtigkeit des Augenblicks bewußt bleiben, und alles daran setzen, das einmal gesteckte Ziel auch zu erreichen.

## Neuordnung des Mittelschulwesens in Preußen.

Die Reform des höheren Mädchenschulwesens wird sicherem Vernehmen der „K. Ztg." nach mit dem Beginn des nächsten Jahres ins Leben treten; ihre zukünftige Gestalt ist in ihren grundsätzlichen Umrissen bereits jetzt bekannt. Gleichzeitig oder doch bald darauf soll auch eine Neuordnung des Mittelschulwesens erfolgen. Ueber deren Gestaltung verlautet wenig, und das Wenige ist oft nicht recht mit einander in Einklang zu bringen. Nun darf man zwar annehmen, daß es im Kultusministerium an sorgfältigen Erwägungen auch in dieser Beziehung nicht gefehlt hat; es ist aber nicht sicher, ob die Kreise, die für die Mittelschulen in Betracht kommen, an maßgebender Stelle ebenso wohlwollend und aufmerksam gehört worden sind, wie es bei den höheren Mädchenschulen zum Vorteil der Sache der Fall gewesen ist. Bei der großen Bedeutung, die die Mittelschulen in der Zukunft allem Anschein nach erlangen werden, und angesichts des Umstandes, daß die Regelung dem Bedürfnis auf lange Zeit genügen muß, wäre es dringend wünschenswert, daß die Regierung vor ihrer Entschließung die beteiligten Kreise hört, vorausgesetzt, daß es nicht bereits geschehen sein sollte.

## Wohlfahrtseinrichtungen für Beamte der Staatseisenbahnen.

Der Bericht des preußischen Eisenbahnministers über die Ergebnisse des Betriebes der preußisch-hessischen Staatsbahnen im verflossenen Rechnungsjahr enthält über die für Eisenbahnbeamte geschaffenen Wohlfahrtseinrichtungen bemerkenswerte Mitteilungen, die in weiteren Kreisen Beachtung verdienen. Am Ende des Berichtsjahres wurden von Eisenbahnbeamten rund 44 800 aus Mitteln des Staates beschaffte Wohnungen einschließlich der 270 angemieteten Dienstwohnungen benutzt. Von den Wohnungen enthielten 140 einen Raum, 4800 zwei Räume, 16 960 drei Räume, 14 030 vier Räume, 5450 fünf Räume, 2010 sechs Räume und 1410 mehr als sechs Räume. Als Dienstwohnungen wurden 28 540, als Mietswohnungen 16 260 überwiesen. 6760 Mietwohnungen wurden allein im Berichtsjahre hergestellt, 944 Wohnungen waren noch in der Herstellung begriffen. Ferner hatten 149 100 Beamten Anspruch auf freie ärztliche Behandlung, wofür 2442 Bahnärzte bestellt waren, deren Bezüge sich auf 1 859 100 Mk. beliefen. An Vergütungen für Spezialärzte wurden 25 340 Mk. verausgabt. An bahneigenen Badeanstalten waren vorhanden 806 mit 1337 Brause-, 1495 Wannen- und 46 Dampf- und anderen Bädern. Die Ausgaben für Kranken- und Kleinkinderfürsorge bezifferten sich auf 71 510 Mk. Aus diesen Mitteln sind Beihilfen an 229 Vereine, Anstalten usw. geleistet worden, die solche Liebestätigkeit in den Familien der Eisenbahnbediensteten ausgeübt haben. Zur Errichtung von Erholungs- und Genesungsheimen wurden rund 50 000 Mark an Beihilfen gewährt, durch die besonders das Erholungs- und Genesungsheim der Lokomotivführer in Münden-Hannover das Heim der Dienststellenvorsteher in Ost-Dievenow und die Eisenbahnheime auf der Insel Borkum und in Ilsenburg-Harz eine talkräftige Unterstützung erfahren haben. Zur Förderung der Bienenzucht sind an 130 Bahnbedienstete rund 7500 Mark Unterstützungen bei Anschaffung von Bienen gewährt worden, während gegen 300 Bediensteten der Besuch von Lehrkursen für Imker durch Beurlaubung und Fortzahlung des Lohnes erleichtert wurde. Am Schlusse des Berichtsjahres betrieben über 2000 Bedienstete Bienenzucht.

## Herr von Lucanus †.

**Potsdam**, 3. August. (Tel.) **Der Chef des Geheimen Zivil-Kabinetts des Kaisers, v. Lucanus, ist heute Nacht gestorben.**

Im Alter von 78 Jahren ist der seit längerer Zeit schwerkranke Chef des Zivilkabinetts des Kaisers gestorben. Die Katastrophe bedeutet das Ausscheiden einer der interessantesten Persönlichkeiten unserer Tage von der politischen Schaubühne. Interessant vielleicht eben darum, weil um seine Tätigkeit das Geheimnisvolle, das dem Höfischen noch immer anhaftet, seine Schleier wob und weil sie, deren Wirkungen man doch oft genug spürte, so ganz und gar sich jedweder öffentlichen Kontrolle entzog. Es ist kein Zweifel, daß unter Kaiser

## Der Vampyr.

Roman von Fergus Hume.

Autorisierte Bearbeitung von Clara Weßner.

17 (Nachdruck verboten.)

Fräulein Lambert winkte abwehrend mit der Hand. „Olga," sagte sie mit heiserer Stimme, „erinnerst Du Dich nicht des Zeugenverhörs über den Schlüssel? Die Hand des Toten — der Schlüssel in —"

Olga starrte sie einen Augenblick verständnislos an. Dann erbleichte sie ebenso jäh wie Fritzi und sprang auf.

„Er tat es nicht! Nie, nie! Er hat ihn nicht getötet — oh, Elfriede, — oh mein Gott!"

Dann sank sie kraftlos und zitternd in ihren Stuhl.

In dumpfem Schweigen sahen die beiden Mädchen einander an. Dieser Gedanke war furchtbar! Obgleich Olga die Gerichtsverhandlung gelesen, hatte sie den in der Hand des Toten gefundenen Schlüssel mit dem, welchen Herbert Brand an der Uhrkette trug, nicht in Verbindung gebracht. Jetzt, wo ihre Aufmerksamkeit in so tragischer Weise auf diesen Gegenstand gelenkt wurde, wunderte sie sich, daß sie nicht von selbst daran gedacht; es fiel ihr plötzlich ein, daß Lena am Morgen nach dem Morde so oft ans Fenster gelaufen war und hindurchgeblickt hatte. Wartete sie da vielleicht bereits auf eine Nachricht von ihres Mannes Tod? Olga erinnerte sich, daß Brand so elend ausgesehen hatte, als er sie in ihrer Wohnung aufsuchte, bevor er die Stadt verließ. Waren es Schrecken, Angst und Gewissensbisse, die ihn so jäh verändert hatten? Lena mußte an Brand den Schlüssel gegeben haben. Und doch hatte sie vor Gericht ausgesagt, sie habe ihn ihrem Gatten geschenkt! Verteidigte sie Brand etwa, weil er ein gemeinsam geplantes Verbrechen ausgeführt? Mit blitzähnlicher Geschwindigkeit zuckten diese Gedanken durch Olga's Hirn. Sie schauderte entsetzt vor dem Abgrund zurück, der sich so plötzlich vor ihren Füßen auftat. Der Mann, den sie liebte, ein Mörder — entsetzlich, furchtbar — unglaublich!

„Das muß ein Irrtum sein, Elfriede!" sagte sie angstvoll. „Er ist nicht imstande, einen Menschen zu töten!"

„Mit kaltem Blute jedenfalls nicht," gab Fräulein Lambert mit bebender Stimme zu. „Aber er besitzt ein etwas heftiges Temperament. Ich sah ihn einmal in einer Gesellschaft bei Lena sehr hitzig werden, daher weiß ich es. Vielleicht ging Brand in das Bureau, um sich mit Kirby auszusprechen. Wenn dann ein Wort das andere gab, mag er vielleicht den tödlichen Stoß —"

„Halt ein, ich sage Dir, es ist nicht möglich!" unterbrach Olga sie in tiefster Entrüstung. „Im ganzen Leben halte ich Herbert eines solchen Verbrechens nicht für fähig! Es war keine Spur eines Kampfes vorhanden, folglich kann auch kein Wortwechsel vorausgegangen sein. Kirby ist, wie das ärztliche Sachverständigenurteil lautet, erstochen worden, als er still im Stuhl saß. Herbert würde nie eine so feige, hinterlistige Tat begangen haben!"

In ihrer Erregung nannte sie ihn Herbert und Elfriede bemerkte es. Dieses Sichvergessen bewies ihr noch mehr als die warme Verteidigung, wie tief Olga diesen Mann liebte.

„Was ist da zu tun?" fragte Elfriede.

„Nichts!" Olga stützte die Arme auf den Tisch und strich sich das Haar aus der Stirn zurück. „Was können wir tun als schweigen? Du wirst doch den Mann nicht ins Gefängnis bringen, ihn anzeigen wollen?"

„Nein!" Elfriede schauderte. „Um Gotteswillen, nein! Aber meinst Du — er sei schuldig, Olga?"

„Ich kann es nicht glauben, ich kann es nicht!" stöhnte das arme Mädchen.

„Aber, wenn Lena ihm den Schlüssel gab," fuhr Elfriede fort, „und wenn er ihn an seiner Uhrkette trug — wie kam er dann in des Toten Hand? Du mußt mit Tatsachen rechnen!"

„Tatsache oder nicht — ich glaube nicht, daß Herbert Kirby tötete. Glaubst Du denn, ich könnte einen Mann lieben, der eines solchen Verbrechens fähig ist? Außerdem, was für einen Grund hätte er dazu gehabt?"

Fritzi zuckte die Achseln. „Der Grund wäre klar genug," antwortete sie. „Ich weiß natürlich nicht, ob er den Mann getötet hat. Wenn er es aber getan — nun, so muß ich mich in der Annahme, daß er Dich liebt, geirrt haben. Ich glaubte das, wie ich Dir schon sagte."

„Halt ein! Hör auf! Willst Du mich zum Wahnsinn treiben?" rief Olga aufspringend und begann erregt im Zimmer auf- und abzuschreiten. „Er ist unschuldig! Er wird schon Aufklärung darüber geben können, wie und wo er den Schlüssel verloren und wo er sich am Abend des Mordes aufgehalten hat!"

„Aber die Zeugenaussagen —"

„Ich weiß, es spricht alles gegen Herbert. Aber trotzalledem ist er unschuldig! Er muß unschuldig sein! Es ist mehr als einmal vorgekommen, daß ein Mensch auf verdammende Zeugenaussagen hin verurteilt und seine Unschuld dennoch später bewiesen worden ist! Oh, schweige, schweige! Solange ich nicht von Herberts eigenen Lippen höre, daß er schuldig ist, solange glaube ich nicht an seine Schuld!"

„Oh, Olga, wie Du diesen Mann liebst!"

„Liebst! Ja, ich liebe ihn! Jetzt, wo er sich in Gefahr befindet, liebe ich ihn noch einmal so sehr wie vorher!"

„Vielleicht schwebt er garnicht in Gefahr?" meinte Fräulein Lambert. „Vielleicht denkt außer uns beiden überhaupt niemand daran, daß er in diese Sache verwickelt ist?"

„Ich weiß es nicht, ich kann es nicht sagen. Wer mag es wissen? Diese Geheimpolizisten sind sehr schlau. Besonders dieser eine — wie heißt er doch — dieser Feldern! Womöglich denkt er ebenso wie wir. Vielleicht verfolgt er Herbert schon — vielleicht verhaftet er ihn! Ach, es ist entsetzlich!"

„Warum warnst Du ihn dann nicht?" fragte Elfriede. „Wo ist er jetzt?"

„Auf dem Lande — in Bittern. Er ging dorthin, um sich ein wenig zu erholen. Gestern erhielt ich einen in meine Wohnung adressierten Brief. Er schrieb von seinem neuen Roman, so ruhig und harmlos, wie ein Mann mit reinem Gewissen, nicht aber wie einer, dem ein so fluchwürdiges Verbrechen auf der Seele lastet und der vor der Strafe geflohen ist. Nein, nein, er ist unschuldig!"

„Olga, Olga, beherrsche Dich!" warnte die Freundin eindringlich. „Deine Mutter —"

„Ja, ja, sie darf nichts wissen." Olga stürzte hastig ein Glas Wasser hinunter. „Ich muß ruhig werden. Ich muß auf Mittel und Wege sinnen, wie ich ihn retten kann!"

„So glaubst Du dennoch an seine Schuld?"

„Nein, nein, das nicht, aber es wäre doch immerhin möglich, daß man ihn verhaften will. Ich werde ihm schreiben. Nein, womöglich geht der Brief verloren. Ich werde telegraphieren. Das geht auch nicht — die Postbeamten sehen ja den Inhalt. Ich werde selber hinfahren und ihn warnen!"

„Olga!" Kühn und extravagant wie Elfriede war, hatte sie doch ein solches Unterfangen Olgas nicht geglaubt. Es erschütterte sie geradezu. „Du kennst den Mann kaum!" stammelte sie.

„Ich kenne ihn gut genug, um ihm zu Liebe ihn zu retten. Jawohl, ich fahre nach Bittern und erzähle ihm alles in bezug auf den

Wilhelm das Kaisertum oder altpreußisch ausgedrückt: das Königtum an Glanz und äußerer Machtfülle gewonnen hat. Die Initiative in weiten Kreisen des Bürgertums hat abgenommen, die Neigung wuchs, allen Segen von oben zu erwarten und scheu und ängstlich auf die Signale zu warten, die von den Höhen gegeben werden. Hand in Hand damit stieg aber auch die Macht des Kabinettchefs. Minister sind oft monatelang, mitunter — man denke nur an die letzten Zeiten des Grafen Posadowsky — Jahre hindurch nicht mehr vom Kaiser zum Vortrag befohlen worden. Herr v. Lucanus aber hielt dem Monarchen ständig und allerorten Vortrag; zu Wasser und zu Lande; an den Hoflagern zu Berlin und Potsdam wie im eilenden Hofzug; in der Stille der Rominter Heide wie wenn die „Hohenzollern" sich auf den blauen Wogen des Mittelmeers schaukelte. Das mußte dem Manne mit den Jahren ein ungeheures Uebergewicht geben über die amtlichen und verantwortlichen Ratgeber der Krone und hat es ihm wohl auch gegeben. Wie weit dies Uebergewicht im einzelnen gegangen und was im besonderen Falle auf seinen Einfluß zurückzuführen gewesen ist, wird sich schwer aufweisen lassen. Herrn von Lucanus einzigartige Stellung beruhte ja mit darauf, daß sie mit unerschütterlicher Diskretion von einem Manne wahrgenommen wurde, der zu schweigen verstand. Schroff hervorgekehrt und mit Schärfe pointiert, wird Herr v. Lucanus aber schwerlich diesen Einfluß je haben. Er hat sich ohne Frage immer in erster Reihe als der gehorsame Vollstrecker der kaiserlichen Willensmeinung gefühlt, und daß er sich so fühlte, so ohne Zaudern und Widerspruch jeden Auftrag des Monarchen ausführte, ist ihm gerade wiederholt zum Vorwurf gemacht worden. Will man gerecht sein, wird man freilich hinzufügen müssen, daß ohne diese göttliche Gabe der Anpassungsfähigkeit, der Unbedenklichkeit in der Ausführung gewordener Missionen Herr v. Lucanus kaum so lange Jahre Kabinettschef des Kaisers geblieben wäre. Das Schicksal des Herrn v. Wedel-Piesdorf, des vorläufig letzten preußischen Hausministers, kann nach der Richtung recht belehrend wirken. . . .

Eine bedeutsame Seite seiner Tätigkeit waren die Heimführungen fällig gewordener Minister. Von Bismarck bis auf Posadowsky hat er sie alle nach Pensionopolis geleitet. Die ihm gern und willig folgten, weil sie den Kreislauf des Ministerdaseins erfüllt zu haben glaubten, und die schwer und ringend sich von Amt und Macht trennten wie Miquel oder Posadowsky oder der große Eisenkanzler selber. An diese nicht immer sympathischen Funktionen dachte man im großen Publikum vornehmlich, wenn man von dem Kabinettschef sprach. „Der Lucanus geht um," hieß es, wenn durch die Blätter das unruhige, nervöse Geflüster glitt, das den Ministern anzeigte, daß sie sterben müssen. Und „der Lucanus hat ihn geholt", sagte man wohl, wenn das Erwartete Ereignis geworden war.

Indes war die Sphäre, in der Herr von Lucanus wirkte, naturgemäß viel größer. So groß, wie sie nur unter einem Kaiser werden konnte, der sein eigener Kanzler sein wollte. Daß eine solche Ausweitung der Stellung eines Mannes, der streng genommen nicht mehr sein dürfte als der königlichen Geheimschreiber Oberster, für unser Verfassungsleben den Gang unserer Politik und mancherlei Unzuträgliches mit sich bringen mußte, liegt auf der Hand. Die Unzufriedenheit mit dieser Entwicklung trat denn auch zutage, als vor Jahr und Tag eine Erhöhung der Bezüge für Herrn v. Lucanus vom Landtag abgelehnt wurde. Das war keine Unfreundlichkeit gegen den liebenswürdigen und zuvorkommenden Herrn; das war ein Protest gegen die allgemeine Gestaltung der Dinge. Und ob die sich unter Herrn von Valentini, der voraussichtlich definitiv Herrn v. Lucanus zum Nachfolger gesetzt werden wird, ändern wird, darf wohl billig bezweifelt werden.

# Lokale Nachrichten.

Beiträge aus unserem Leserkreise nehmen wir jederzeit gern entgegen und werden solche auf Wunsch honoriert. Besonders wichtige Nachrichten wolle man uns auf telephonischem Wege übermitteln.

**Gelsenkirchen, den 4. August 1908.**

**Zur Petition zum Gewährung einer Pension an die Veteranenwitwen.**

** Der Kriegsveteran Herr Friedr. Brüggemann zu Magdeburg, Goldschmiedebrücke 8 und 4, hat folgende Zuschrift aus dem Reichstage erhalten:

Reichstag. Berlin, den 4. Mai 1908.

Sehr geehrter Herr Brüggemann!

Ihre Eingabe wegen Erwirkung einer Pension für die Veteranenwitwen ist mir von dem Vorsitzenden meiner konservativen Fraktion übergeben worden, weil ich in der Provinz Sachsen angesessen und Vorsitzender des Kriegerverbandes Jerichow 2 bin. Wir stehen Ihrer Eingabe sehr wohlwollend gegenüber, bemerken aber, daß jetzt, wo der Reichstag bald auseinandergeht und noch sehr viele Gegenstände zu erledigen sind, nichts mehr zu erreichen ist. Wir werden aber beim Zusammentritt des Reichstages im Herbst auf Ihre Eingabe zurückkommen und einen bezüglichen Antrag an die Regierung stellen.

Ergebenst

v. Byern-Parchen, Major a. D.

Mitglied des Reichstages für den Wahlkreis Jerichow 1 u. 2.

Unter Hinweis auf diese Zuschrift werden alle Kriegsveteranenwitwen aus den anderen Bundesstaaten ersucht, sich in die in Magdeburg, Goldschmiedebrücke 8 u. 4. ausliegenden Listen zur Reichstagspetition (per Post) einzutragen. Bis jetzt sind 3500 Unterschriften gesammelt.

---

Schlüssel. Vielleicht gibt er mir Aufklärung, vielleicht beweist er seine Schuldlosigkeit. Elfriede, Du wirst schweigen.

Selbstverständlich!" erwiderte Fritzi schnell. „Selbst wenn er Kirby ermordet hat, verdamme ich ihn nicht. Gewiß, ich schweige, wie das Grab, Olga. Und was wirst Du dann tun?"

„Ihm zur Flucht verhelfen," rief Olga ungestüm. „Ich liebe ihn mehr als mein Leben."

„Hm," bemerkte Elfriede, „ich würde an Deiner Stelle nicht anders handeln. Du bist ein edles Mädchen!"

Fräulein Holder lächelte bitter. „Mehr töricht als edel, Elfriede. Komm, laß uns jetzt in den Salon gehen und unsern Gesichtern Masken anlegen. Mutter darf von alledem nichts erfahren."

„Und Lena's Anerbieten?"

„Lenas Bestechungsversuch!" höhnte Olga. „Ich beantworte ihren Brief einfach garnicht."

„Na, das wird ihr das Herz auch nicht brechen," bemerkte Fritzi. Dann gingen sie zusammen in den kleinen Salon, wo die nichtsahnende Frau Holder ihrer wartete.

Als die drei Damen beim Tee saßen, bemerkte Frau Holder, daß Olga blaß und leidend aussah. „Was fehlt Dir, Kind?" fragte sie. „Hoffentlich fühlst Du Dich nicht krank?"

„Nein, nein, Mutter," antwortete Olga und versuchte zu lächeln. „Ich habe Kopfschmerzen und bin abgespannt. Und ich meine, ich könnte eigentlich auf einen oder zwei Tage nach außerhalb fahren."

„Wird das viel kosten?" fragte Frau Holder.

„Ach nein. Ich gehe ja nicht weit weg, Mutter. Nur möchte ich an einen ganz kleinen Ort, nach Bittern. Ich hörte, dort sei es sehr ruhig. Ein paar Tage ausruhen würde mir gut tun."

„Ja, Kind, das glaube ich auch," sagte die Mutter.

Bald verabschiedete sich Fritzi, Olga begleitete sie bis zur Tür.

„Du wirst kein Wort sprechen, Fritzi?"

„Keine Silbe! Ob schuldig oder nicht schuldig — ich überlasse ihn Deinen Händen."

Damit trennten sich die beiden Freundinnen, voll banger Ahnungen an die Zukunft denkend.

(Fortsetzung folgt.)

m **Rasch tritt der Tod den Menschen an!** Ein alter Bürger unserer Stadt, Herr Peter Harren, Ahstraße 68, wurde plötzlich von einer Herzlähmung betroffen, die seinen Tod herbeiführte. Harren, ein alter Kriegsveteran, hat die Feldzüge 1864-66 und 1870-71 mitgemacht. Er war im Besitze von Orden und Ehrenzeichen.

** **Gelsenkirchener Sieger auf den olympischen Spielen in Duisburg.** Beim 3000-Meter-Stafettenlaufen errang „Spiel und Sport"-Schalke den 8. Preis. — Den 3. Preis beim 200-Meter-Vorgabelaufen erhielt A. Liborius-Gelsenkirchen (11 Meter Vorgabe). Beim 400-Meter-Stafettenlauf wurde „Spiel und Sport"-Schalke zweiter in einer Minute 49 Sekunden.

⅄ ⊠ **Sonntagsreiter oder Pferdedieb?** In angetrunkenem Zustande ritt am Sonntag ein Bergmann wiederholt auf der Rotthauserstraße umher, stürzte mehreremale vom Rößlein ab und bot auch verschiedentlich das Pferd für einen Spottpreis zum Verkauf an. Mehrere Passanten, die den auffälligen Reiter beobachtet hatten, machten die Polizei auf den Sonntagsreiter aufmerksam, der Reiter, der sich über den Besitz des Pferdes nicht ausweisen konnte, wurde verhaftet und das Pferd beim Fuhrunternehmer Teigeler untergestellt.


## Jeder Abonnent

unseres Blattes vergesse nicht die Abonnements-Quittung eigenhändig zu unterschreiben. Die Unterschrift ist bei einem tödlichen Unfall in erster Linie maßgebend zur Feststellung, ob der Verunglückte Abonnent der „Gelsenk. Allg. Ztg." war. Jeder Bote

**hat**

die Verpflichtung, die für die Versicherung maßgebenden Bedingungen auf Wunsch jedem Abonnenten zuzustellen. Dieselben können auch direkt von der Geschäftsstelle, Munckelstraße 16/18, Fernruf 173, bezogen werden.

Jedem Leser unseres Blattes empfehlen wir ein Abonnement auf den wöchentlich erscheinenden „Volksgarten", sowie die „Romanzeitung" (die pro Nr. je 10 Pfg. kosten), durch welches er

**eine Versicherung von 1000 Mark**

gegen Unfall mit tödtlichem Ausgang besitzt. Bestellungen nehmen unsere Boten, sowie die Geschäftsstelle jederzeit entgegen.


** **Die Jahresversammlung des Verbandes rheinisch-westfälischer Stenographen System Gabelsberger** fand am Samstag und Sonntag in Crefeld statt. Der erste Tag war ausschließlich den verbandsgeschäftlichen Beratungen gewidmet. Sonntag vormittag 9 Uhr wurde ein Weitschreiben abgehalten, das eine schier unübersehbare Beteiligung aufwies. Ihm schloß sich um 11 Uhr die Hauptversammlung an. Namens der Stadt Krefeld begrüßte Oberbürgermeister Dr. Oehler die Versammlung. Der Verbandsvorsitzende Prof. Dr. Larfeld (Remscheid) erstattete den Jahresbericht, der die Erfolge vor Augen führte, die der Verband im letzten Jahre errungen hat. Landtagsabgeordneter, Oberlandesgerichtsrat Marx (Düsseldorf) hielt den Festvortrag. Marx hatte sich die chronologische Darstellung der Entwicklung des Gedankens der Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie zur Aufgabe gestellt, um Verdunkelungen historischer Tatsachen vorzubeugen. Und wer wäre dazu berufener gewesen als er, der derjenige Abgeordnete gewesen ist, der im preußischen Landtage für die Schaffung einer Einheitsstenographie bezw. für die Einberufung einer staatlichen Konferenz eingetreten ist! Er kam zu dem Schlusse, daß die Durchführung des Einheitsgedankens nur möglich ist durch eine staatliche Stenographen-Konferenz. „Die Regierung müsse das letzte Wort sprechen. Ohne die Regierung gibt es keine Einigung. Ein System, das von der Regierung als Einheitssystem eingesetzt wird — sei es ohne oder mit dem Arbeitsausschuß — muß als offizielles Stenographiesystem an den höheren Schulen eingeführt werden." — Als nächster Versammlungsort wurde Siegen bestimmt. — In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde dem Bundesvorsitzenden Prof. Pfaff (Darmstadt) unbedingtes Vertrauen und Anerkennung für seine Haltung in der Einheitsfrage ausgesprochen. Der Verbandstag, der unter dem Protektorate des Prinzen Johann von Arenberg stand, nahm einen glänzenden Verlauf.

= **Verein der nationalliberalen Jugend Schalke.** Am Samstag abend hatten sich die Mitglieder im Saale des Herrn Willms zahlreich eingefunden. Galt es doch, dem verdienstvollen 1. Vorsitzenden, Herrn Lehrer Schürmann, anläßlich seines Scheidens ein herzliches Lebewohl zu sagen. Nach einem einleitenden Lied nahm der 2. Vorsitzende, Herr Rektor Ischerland, das Wort. Er führte die Entstehungsgeschichte des Vereins vor Augen, mit der aufs Engste der Name des Scheidenden verknüpft sei. Als Dankbarkeit hat der Verein ihn zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Die herzlichen Worte des Rektors gipfelten in der Mahnung, treu zur Partei zu stehen. Als Vertreter des Volksvereins sprach der Geschäftsführer desselben, Herr Heber, der in herzlicher lieber Weise dem Scheidenden den Dank der Partei aussprach. Herr Schürmann sprach für die ihm erwiesene Ehrung seinen herzlichsten Dank aus. Wie bisher, werde er auch in Zukunft die Wege gehen, die er gegangen. Allen rufe er ein herzliches Lebewohl zu. Unter Leitung des 2. Vorsitzenden fand sodann ein solenner Kommers statt, der sich noch mehrere Stunden in schönster Harmonie dahinzog.

⅄ **Balkenbrand.** Gestern nachmittag gegen 4,30 Uhr wurde die städtische Berufsfeuerwehr durch den Feuermelder Bochumerstraße 16 nach Josefstraße 33 gerufen. Dort war infolge eines undichten Schornsteins ein Balkenbrand entstanden, der von der Wehr nach kurzer Zeit beseitigt wurde.

s. **Leichenfund.** Die Leiche des vor einigen Tagen beim Baden in der Emscher ertrunkenen Bergmanns Heier ist im nahen Surum angeschwemmt worden.

** **Fahrraddiebstahl.** Dem Fahrradhändler Mahlert wurde vor einigen Tagen ein Viktoria Rennrad, Modell 1 Nr. 144 091, am hellen Tage zwischen 6—7 Uhr abends aus der Werkstelle gestohlen. Der Wert des Rades beträgt zirka 200 Mark.

** **Stenographisches Preiswettschreiben.** Bei dem mit dem 43 Verbandstage Rheinisch-Westfälischer Stenographen, System Gabelsberger, (Siehe auch den ausführlichen Bericht an anderer Stelle. D. R.) am Sonntag in Krefeld abgehaltenen stenographischen Preiswettschreiben, zu dem zirka 560 Personen Arbeiten ablieferten, wurden auch Teilnehmer aus Gelsenkirchen durch Preise und Diplome ausgezeichnet. In der Abteilung zu 80 Silben in der Minute erhielt einen ersten Preis Arthur Hoffmann, Schüler der Oberrealschule. In der Abteilung zu 200 Silben in der Minute erhielten je einen ersten Preis Alfred Rölleke und Hugo Schult, Mitglieder des Uebungskränzchens, einen zweiten Preis erhielt Franz Hulla, Schüler des Gymnasiums.

R **Essener Strafkammer vom 3. August.** Ein jugendlicher Straßenräuber in Person des 17jährigen bereits vorbestraften Arbeiters Hermann Kolossa aus Gelsenkirchen nahm auf der Anklagebank Platz. Am Abend des 26. Februar besuchte Kolossa verschiedene Wirtschaften, unter anderem das Lokal des Wirts Hagemann in Gelsenkirchen-Hüllen. Daselbst befand sich auch als Gast der Spediteur Georg Maid. Als letzterer gegen 12 Uhr nachts die Wirtschaft verließ, folgte ihm Kolossa, warf ihn auf der Straße hinterrücks zu Boden und riß ihm mit Gewalt die Uhr nebst Kette von der Weste. Der Angeklagte gibt die Tat zu und behauptet, er sei auf den Gedanken des Raubes gekommen, weil er kein Geld gehabt habe. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 9 Monate Gefängnis. Das Gericht hielt jedoch die Tat für eine solch rohe und verwerfliche, daß es bedeutend über den Antrag des Staatsanwalts hinausging und gegen K. auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren erkannte. — Als Fahrradmarder entpuppte sich der mehrfach wegen Diebstahls und zweimal wegen Meuterei vorbestrafte Fabrikarbeiter Karl Korsch aus Gelsenkirchen. Im Mai entwendete Korsch ein dem Kaufmann Mischnocky gehöriges Fahrrad, welches auf einige Augenblicke unbeaufsichtigt in der Kirchstraße stand. Dieses Rad hat Korsch später dem Bergmann Kowalsky für 20 Mark verkauft. Da er jedoch von Kowalsky keine Bezahlung für das Rad erlangen konnte, hat er ihm das Stahlroß ganz einfach wieder abgestohlen. Am 16. Mai sah Korsch in Erle bei Buer ein Fahrrad herrenlos stehen und fuhr damit fort. Der Angeklagte ist in allen Fällen geständig. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn wegen Diebstahl im wiederholten Rückfalle acht Monate Gefängnis. Auch in diesem Falle ging das Gericht über diesen Antrag hinaus und verurteilte Korsch zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. — Betrug und Diebstahl war dem Arbeiter Gustav Dillbrenner aus Gelsenkirchen zur Last gelegt. Am 15. Mai erschwindelte er von dem Händler Johann Konietzka einen halben Sack Gerstenmehl, indem er dem K. vorspiegelte, er komme im Auftrage des Landwirts Büssing. Im Juni traf der Angeklagte den Bergmann Karl Große in der dortigen Herberge zur Heimat. Beide tranken diverse Glas Bier und Dillbrenner stahl dann seinem neuen Freunde ein Zwanzigmarkstück aus der Tasche. Wegen Betrug und Diebstahl erhielt D. zehn Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

* **Der 2. Verbandstag der Sanitätskolonnen** wurde am Sonntag in Siegburg bei sehr zahlreicher Beteiligung unter dem Vorsitz des Regierungsrats Plubius aus Münster, abgehalten. Nach dem vom Geh. Medizinalrat Dr. Hensgen-Siegen erstatteten Bericht bestehen zur Zeit in Westfalen 104 Kolonnen mit durchschnittlich 84 Mitgliedern, die im Jahre 1907 zu Hilfeleistungen 15 904 mal in Anspruch genommen wurden. Der Geschäftsführer der Sektion 3 der Unfallberufsgenossenschaft für die Kleineisen- und Maschinenbauindustrie forderte in einem Vortrag die geldliche Unterstützung der Sanitätskolonnen durch die Berufsgenossenschaften, die den meisten Nutzen von dem Wirken der Kolonnen hätten. Nachmittags fand eine große Uebung der Kolonnen des Kreises Siegen statt, der als Vertreter des kaiserlichen Kommissars für die freiwillige Krankenpflege General v. Berthes aus Berlin beiwohnte. Der nächstjährige Verbandstag ist in Münster.

* **Der 11. Verbandstag des Rheinisch-Westfälischen Stenographen-Vereins Stolze-Schrey** tagte Samstag und Sonntag in der städtischen Tonhalle zu Duisburg. Vertreten waren 84 Orte Rheinlands und Westfalens mit 125 Vereinen. Nach dem Geschäftsbericht umfaßt der Verband 423 (378 i. V.) Vereine mit 11 676 (10 478) Mitgliedern. Unterrichtet wurden 18 748 (16 516) Personen. Neue Vereine entstanden 90, davon allein im Ruhr-Emscher-Kreis 50. Der Verband wird seinen Namen in „Stenographenbund „Stolze-Schrey" umändern. Als nächster Tagungsort wurde Bielefeld gewählt.

## Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

⅄ **Christliches Gewerkschaftskartellfest.** Der Gedanke, die vielen kleinen Zahlstellenfeste dadurch einzuschränken, daß alljährlich ein großes Kartellfest stattfindet, ist im vorigen Jahre zum ersten Male praktisch erprobt worden. Das vorjährige Ergebnis konnte für dieses Jahr nur ein Ansporn sein, wieder ein solches Fest stattfinden zu lassen. Als Lokal war denn das Bahnhofshotel genommen worden. Schon um 2 Uhr begannen sich die Räumlichkeiten zu füllen und um vier Uhr war alles besetzt. Auf 600 Kinder war gerechnet, doch mehr als 1500 waren erschienen. Das gab Anlaß zu mancherlei Aenderungen, doch Onkel Alex wußte in allen Dingen Rat. Die Veranstaltungen für die Kinder verliefen aufs beste, die lieben Kleinen waren sichtlich befriedigt. Im Laufe des Festes nahm Herr Schug, Vorsitzender des Kartells, das Wort. Er teilte mit, daß infolge des starken Besuches von der Festrede abgesehen werden müsse. Er spreche allen Erschienenen seinen herzlichsten Dank aus. Möge das schöne Fest alle näher zusammenführen und einen jeden Teilnehmer befriedigen. Die während des Festballes veranstaltete Verlosung brachte noch vielerlei Ueberraschungen. In der schönsten Weise zog sich das Fest bis zum frühen Morgen hin.

⅄ **Ost- und westpreußischer evangelischer Arbeiterverein Hüllen.** Die am Sonntag nachmittag im Saale des Herrn Reitemeyer, stattgehabte Versammlung wurde von dem 1. Vorsitzenden, Herrn W. Kierstein geleitet. Nachdem die Beiträge gezahlt und 7 Mitglieder neu aufgenommen waren — ein erfreuliches Zeichen für das Blühen und Gedeihen des Vereins — nahm der Vorsitzende das Wort. Er gedachte des verflossenen Festes und sprach den Mitgliedern, besonders herzlichen Dank aus für ihre Mithülfe. Daß kein Mißton das Fest trübte, war der musterhaften Ordnung der Mitglieder zu danken. Mit der Mahnung, treu an der Größe des Vereins tätig zu sein, schloß Redner mit einem Hoch auf unseren Kaiser. Im Laufe der Versammlung wurde beschlossen, sich vollzählig an dem Fest des Brudervereins Bulmke am 30. August zu beteiligen. Ferner soll das Vereinsmobilar gegen Feuer versichert werden.

= **Evangelischer Arbeiterverein Bulmke.** Die am gestrigen Sonntag im Borchers'schen Saale stattgehabte Versammlung wurde von dem 1. Vorsitzenden Herrn Müller geleitet. Gegen das Protokoll der letzten Versammlung war nichts zu erwähnen. Von der letzten Weihnachtsfeier sind noch 15 Kaffeekannen übrig geblieben. Es wurde beschlossen, diese zu verlosen und zwar soll jedes Mitglied verpflichtet sein, ein Los zum Preise von 20 Pfennig zu nehmen. Die Verlosung soll gelegentlich der mit der Sedanfeier im September zu verbindenden Versammlung erfolgen. Einstimmig wurde sodann beschlossen, an dem Stiftungsfest des ostpreußischen Brudervereins am 30. August teilzunehmen. Hierbei nahm Vorsitzender Gelegenheit, den Mitgliedern nochmals dringend ans Herz zu legen, sich an Beerdigungen usw. doch besser als bisher zu beteiligen.

⅄ **Ostpreußisch evangelischer Arbeiterverein Bulmke.** Die Generalversammlung des Vereins war sehr gut besucht und wurde von dem 1. Vorsitzenden, Herrn Czelustek geleitet. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 30. August in bisheriger Weise im Saale des Herrn Hundt zu feiern.

⅄ **Evangelischer Arbeiterverein Hüllen.** Am Sonntag morgen fand im Saale des Herrn Reitemeyer die monatliche, sehr gut besuchte Versammlung des Vereins statt, die von Herrn Klar geleitet wurde. In erfreulicher Weise hatten sich wieder eine erhebliche Zahl Herren zur Aufnahme gemeldet. Neben der Erörterung anderer Angelegenheiten wurde beschlossen, den nächsten Ausflug am Sonntag, den 16. August nach Hohensyburg zu machen.

## Aus dem Landkreise Gelsenkirchen.

### Stadt und Amt Wattenscheid.

□ **Wattenscheid**, 3. Aug. Gestern wurden einigen Bergleuten in der Waschkaue der Zeche Holland 3-4 Kleidungsstücke und Wäsche gestohlen. Dem Täter ist man auf der Spur. — Am vergangenen Samstag hatte der Bergmann B. M. in seiner Küche eine Buden-

2. Blatt Nr. 181. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 4. August 1908.

# Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Verteuburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

## Kurze politische Meldungen.

Der **deutsche Kaiser** trifft am Montag, den 10. ds. Mts., früh 10 Uhr 40 Min. in Friedrichshof ein, **König Eduard** am Donnerstag, den 11. ds. Mts. früh 9 Uhr. Am Abend desselben Tages, um 11 Uhr, fährt der König von England nach Ischl weiter. Der Kaiser fährt eine Stunde später nach dem Lager in der Senne.

•

Der **Verbandstag des Verbandes der deutschen Bureaubeamten** wurde am Sonntag in Berlin eröffnet. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, die in folgenden Forderungen gipfelte: Verbot der Sonntags- und Feiertagsarbeit, Höchstarbeitszeit 8 Stunden täglich, mit einer zweistündigen Mittagspause und Bureauschluß um 7 Uhr, oder Höchstarbeitszeit von 7 Stunden täglich ohne Mittagspause und Bureauschluß spätestens um 3 Uhr; früher Schluß an den Sonnabenden, Ausnahmen sind nur zulässig bei Arbeiten, die in Notfällen oder im öffentlichen Interesse oder zur Verhütung von Rechtsnachteilen vorgenommen werden müssen; ununterbrochener Erholungsurlaub von mindestens 14 Tagen jährlich unter Fortzahlung des Gehalts. — Die Resolution wird den verbündeten Regierungen und dem Reichstage vorgelegt werden.

•

Das **schnellste Kriegsfahrzeug** ist der 1800 Tonen große englische Torpedobootszerstörer „Swift", der bei einer kontraktlichen Geschwindigkeit von 36 sm vor kurzem bei einer Probefahrt 38 sm in der Stunde gelaufen ist. Die Maschinen indizieren 30 000 PH.

•

In der durch die Schlacht vom 27. November 1700 berühmten Stadt und Festung „Narwa" im Gouvernement St. Petersburg soll die **Anlegung eines Kriegshafens** geplant sein.

## Die Volkskrankheiten im Ruhrkohlengebiet.

Im Ruhrkohlengebiet mit seiner fluktuierenden Bevölkerung muß der Bekämpfung der Volkskrankheiten ein erhöhtes Augenmerk gewidmet werden. Zur Bekämpfung der am häufigsten auftretenden ansteckenden Krankheiten wie Typhus, Ruhr, Scharlach, Diphtherie, Lungentuberkulose, Genickstarre wurde in Gelsenkirchen vor nunmehr sechs Jahren das Institut für Hygiene und Bakteriologie als Zentralstelle eingerichtet, dem im Laufe der Zeit die bakteriologischen Untersuchungsstellen in Duisburg, Essen, Bochum und Hagen unterstellt wurden. Die Nebenstellen Duisburg und Essen bestehen noch als vorübergehende Einrichtungen, doch soll die ministerielle Genehmigung zur dauernden Unterhaltung noch in diesem Jahre eingeholt werden. Die Nebenstellen Bochum und Hagen sind als dauernde Einrichtungen bereits genehmigt. Während im Jahre 1905 erst 2845 bakteriologische Untersuchungen notwendig wurden, waren es im Jahre 1906 schon 4429 und in 1907 über 10 000. Nach der Personenstandsaufnahme vom 1. November 1907 wohnen in dem ganzen Gebiet 2 995 536 Einwohner. Die neueste Statistik führt insgesamt 1056 Fälle an Typhus auf, 60 Verdachtsfälle, 97 Fälle von Ruhr, 8427 Fälle von Scharlach, 5972 Fälle von Diphtherie, 2195 Todesfälle an Lungentuberkulose, 1309 Fälle an Genickstarre. Die Typhuserkrankungen haben in den beiden letzten Jahren nicht abgenommen. Die Erkrankungsfälle mehren sich meist in den Herbstmonaten September, Oktober, November. Ueber dem Durchschnitt von 3,74‰ standen Duisburg, Gelsenkirchen, Bochum und Mülheim. Die Erkrankungen an Ruhr sind wesentlich zurückgegangen, Scharlach und Diphtherie zeigen dagegen ein ungünstiges Bild. Im Jahre 1905 betrugen die Scharlacherkrankungen im Durchschnitt 24, 7‰, 1906 nur 20,6 ‰, 1907 aber 28,13‰. Am höchsten steht Dortmund Stadt, aber auch Bochum Land, Hörde, Essen Land und Oberhausen ragen über den Durchschnitt hinaus. Der Durchschnitt bei Diphtherie betrug 19,99 ‰; besonders hohe Zahlen zeigen hier Hörde mit 26,92, Duisburg mit 27,08, Bochum Land mit 28,15, Ruhrort Land mit 31,71 Essen Land mit 32,34. Der Bericht tritt dafür ein, daß die Kosten für eine zweckmäßige Pflege in einer Umgebung, die eine Verbreitung der Infektionskeime auf andere Menschen verhindert, nicht den Familien der Kranken, sondern der Allgemeinheit auferlegt werden sollten, die ja durch die Isolierung geschützt wird. Die Todesfälle an Lungentuberkulose sind mit 7,33‰ noch immer häufig, zumal anzunehmen ist, daß nicht alle Fälle gemeldet werden. Die zuerst im Jahre 1905 beobachtete Genickstarre zeigt seitdem ein starkes Steigen. Regelmäßig sind die Monate April und Mai als Höhepunkte zu bezeichnen. Am stärksten war die Seuche vertreten in Bochum Land, Essen Stadt und Land, Duisburg, Gelsenkirchen Stadt und Land. Zur Feststellung der Wurmkrankheit wurden auf 115 Zechenanlagen bei der Gesamtbelegschaft mehrmalige mikroskopische Untersuchungen vorgenommen. Die erste Belegschaftsdurchmusterung hat 14 548 Wurmträger ergeben, die letzten Untersuchungen nur 893. Wo ein Vergleich möglich ist, zeigt sich eine sehr starke Abnahme. Aus dem Ergebnis des Berichts geht hervor, daß sich die Einrichtungen steigender Inanspruchnahme erfreuen, hoffentlich zum Segen der Volksgesundheit.

## Prinz Joachim Albrecht von Preußen wird Schriftsteller?

Der durch die beabsichtigte Heirat mit der ehemaligen Schauspielerin Marie Sulzer, nunmehr geschiedene Baronin Liebenberg, in Hofkreisen in Ungnade gefallene Prinz Joachim Albrecht von Preußen hat seine ursprünglichen Absichten nicht geändert, sondern wird in Zukunft zurückgezogen das Leben eines Privatmannes führen. Der definitive Wohnsitz des Prinzen ist noch nicht festgesetzt; zurzeit schweben jedoch Verhandlungen mit einem Eigentümer bei Zürich, dessen Villa der Prinz eventuell zu übernehmen gedenkt, um sich dort schriftstellerischen Arbeiten hinzugeben. So arbeitet Prinz Joachim, wie eine Berliner Korrespondenz wissen will, bereits seit längerer Zeit an einem dreiaktigen Drama, das ein Milieu zur Grundlage haben soll, welches seinem eigenen Leben nachgebildet sein soll. Dieses Werk soll in England erscheinen und dort zur Aufführung gelangen, wie überhaupt der Prinz seine weiteren Studien hinsichtlich seiner literarischen Betätigung jenseits des Kanals anstellen wird. Was nunmehr seine Verheiratung anbelangt, so ist darüber ein bestimmter Termin noch nicht beschlossen worden; diese Heirat soll jedoch so schnell als es sich ermöglichen läßt, betrieben werden. Einstweilen ist dies noch der nötigen Urkunden wegen mit Schwierigkeiten verknüpft, auch beruht die Meldung eines Züricher Blattes, daß das Aufgebot bereits bestellt sei, aus diesem Grunde schon auf einem Irrtum. Kurz nach der Verheiratung beabsichtigt der Prinz überhaupt vorerst ins Ausland zu gehen, die Hochzeitsreise wird ihn durch Italien und Aegypten führen.

## Drei Mordtaten.

**Paris**, 1. Aug. Drei Morde in einer Nacht, das ist selbst für die Pariser Verhältnisse zuviel, sodaß die Tatsache besonders verzeichnet werden muß. Zwei von ihnen scheinen in einem gewissen Zusammenhange zu stehen, da sie in derselben Gegend verübt wurden. Man fand nämlich in einem Durchgange nahe den Herbtes-Chaumont in früher Morgenstunde einen Mann, augenscheinlich einen Arbeiter, an einer Mauer tot hingestreckt. Die Besichtigung der Leiche ergab, daß der Unglückliche durch Messerstiche, von denen neun an seinem Körper entdeckt wurden, getötet worden war. Die Ermittelungen ergaben der „Frankf. Ztg." zufolge, daß es sich um einen gewissen Gustave Morel handele, der, weil ihm ein Geschäft gelungen war, in der Freude etwas zuviel getrunken hatte und von Apachen verschleppt und niedergestochen wurde. Man weiß bisher nur, daß er von zwei Individuen nach dem Orte, wo er tot aufgefunden wurde, halb getragen worden war und die verschiedenen Indizien sprechen dafür, daß die Banditen bereits einen Leichnam transportierten. Eine Frau, die gegen zwei Uhr morgens in Erwartung ihres Gatten aus dem Fenster Umschau hielt, erkannte bei dem Scheine der nahen Laterne ganz genau die beiden Männer, die den Körper schleppten, so daß die Polizei eine sehr gute Personalbeschreibung derselben besitzt. Es scheint sich nicht um einen Raubmord zu handeln, da die paar Groschen, die Morel von seiner geringen Baarschaft nach den Trinkgelagen verblieben sein konnten, in seiner Tasche gefunden wurden. Besonders rührend ist der Umstand, daß zu Füßen des Unglücklichen eine kleine billige Puppe lag, die er am Abend seinem Töchterchen gekauft hatte. Man meldet bereits, daß die Polizei den Tätern auf der Spur sei. Vielleicht ist einer von ihnen ein junger Mann namens Daupleix, der in unmittelbarer Nachbarschaft schwer verwundet aufgefunden wurde. Erst hieß es, er sei in einem bei den Parisern Apachen in Aufnahme gekommenen Duelle niedergestochen worden, aber die betreffende „Dame", um die es sich dabei handeln sollte, eine gewisse Margot, bestreitet entschieden, den Schwerverwundeten je gesehen zu haben. Auch lassen seine unklaren Antworten kaum einen Zweifel darüber, daß er gewichtige Gründe hat, die Umstände, unter denen er verwundet wurde, zu verschweigen, weshalb er trotz seines sehr Bedenken erregenden Zustandes scharf bewacht wird. Ein dritter Fall ist etwas weniger rätselhaft, bildet dagegen einen Beweis für die Verrohung, die in gewissen Pariser Arbeiterkreisen eingerissen ist. Ein Erdarbeiter namens Lucien Walter wurde am Dienstag abend verhaftet, als er blindlings Schüsse aus einem Revolver abgab und damit die Frau eines Barbiers verwundete. Man erkannte aber bald, daß er selbst schwer im Unterleibe verwundet war und nur in einer wahnsinnigen Aufregung, da er sich noch weiter verfolgt glaubte, von der Waffe Gebrauch machte. Man stellte fest, daß er tags zuvor mit einem Drechsler namens Bernard Froliger einen Streit gehabt hatte, der in Tätlichkeiten ausartete, wobei der Drechsler den Kürzeren zog. Am Dienstag wurde nun Walter von seinem Widersacher an einer dunklen Ecke überfallen und er suchte sich, da Froliger ihn mit der Waffe bedrohte, durch die Flucht zu retten. Es gab eine wilde Jagd durch Straßen und Schanklokale, bei der Walter seine schwere Verwundung erhielt, an der aber Froliger sicherlich keine Schuld trägt. Es soll sich um einen Apachen handeln, der die Gelegenheit zur Stillung seines Blutdurstes benutzte und den die Polizei bereits kennen will.

## Ciprianis wiedergefundene Tochter.

**Paris**, 2. August.

Während die französischen Revolutionäre sich in Draveil mit den Truppen schlagen, ist ihr großer italienischer Freund der glücklichste Mann auf Erden. Amilcare Cipriani hat nach 28 Jahren seine Tochter wiedergefunden. Wie ein unwahrscheinlicher Roman hört sich die Geschichte dieses Mannes an, der so viel gekämpft und gelitten hat, dem das späte Alter ein so großes Glück beschieden hat. Der unruhige italienische Revolutionär war von Beruf Photograph und als solcher gelangte er Ende der 60er Jahre nach London, wie üblich auf der Flucht vor den heimatlichen Behörden." In der Umgegend von London lernte er eine reizende Engländerin kennen und lieben, die Eltern gaben nach langem Zögern ihre Einwilligung. Am 28. Januar 1870 ward ihm eine Tochter geboren, die er, stets exzentrisch, Fulvia Lavinia Itala Roma taufen ließ; vier prächtige Vornamen für die Tochter eines italienischen Verbannten. Da kam der Krieg, und Cipriani, der begeisterte Freund Frankreichs, ließ flugs Frau und Kind im Stich, um sofort nach der Proklamierung der französischen Republik sich in deren Dienst zu stellen. Mit nicht weniger Begeisterung machte er sodann den Kommuneaufstand mit, er war in seinem Elemente; aber nach der Niederwerfung der Revolte nahm man keine Rücksicht auf seine Nationalität, sondern verschickte ihn mit seinen Pariser Freunden nach Numea. Im Jahre 1880 ward er durch die Amnestie frei. Sein erstes war eine Reise nach London, um nach Frau und Kind zu forschen, die ihn ohne jede Nachricht gelassen hatten. Nach längerem Forschen stellte er fest, daß seine Frau inzwischen gestorben war; das Kind hatten entfernte englische Verwandte in Pflege genommen. Näheres darüber konnte er nicht in Erfahrung bringen. Er gab das Suchen auf, den Tod im Herzen.

## Der Revolver.

Skizze von Georg Ruseler (Oldenburg)

(Nachdruck verboten.)

Es war im Hochsommer gegen sieben Uhr abends. Frau Witwe Kuckatz, die Zimmervermieterin besichtigte noch einmal den Schreibtisch des jungen Herrn Lüdeking. Sogar ihre großäugige Hornbrille hatte sie zu diesem Zwecke aufgesetzt. Besonders ein Schubfach schien ihre Teilnahme zu erwecken; immer wieder öffnete sie es und sah hinein. Ihre ganze Aufmerksamkeit war gefesselt, und so hörte sie nicht den raschen Schritt draußen auf der Treppe. Erst als angeklopft ward, drückte sie die Schieblade zu, riß die Brille von der Nase und rief Herein!, alles in demselben Augenblicke.

Ein Herr mit ergrautem Vollbart trat hastig in das Zimmer; er schien es mit einem einzigen Blick erfassen zu wollen, dann sagte er mit halberstickter Stimme: „Guten Abend, Frau Kuckatz, wo ist mein Sohn?" wartete aber gar keine Antwort ab, sondern fuhr nervös fort: „Sagen Sie mir gefälligst, weshalb Sie mir dies verfluchte Telegramm auf den Hals geschickt haben: Sofort kommen! Es droht Gefahr!"

Frau Kuckatz hatte sich von ihrer Ueberraschung erholt. Sie nahm sogar eine herausfordernde Haltung an, ihre Augen funkelten und die Bänder ihrer Haube zitterten.

„Verfluchtes Telegramm?" rief sie laut. „Ei, sieh einer an! Schelte krieg' ich auch noch, wenn ich ganz genau das tu, was der alte Herr Lüdeking mir in beide Ohren hineingepredigt hat! — Geben Sie acht auf meinen Sohn, sagten Sie. — Wie 'ne Mutter, die kein Kind mehr hat, versprach ich Ihnen; denn ich habe auch wirklich keins mehr. — Er ist so'n bischen sorglos angelegt, sagten Sie dann wieder, so'n kleiner Hans Leichtfuß, nicht grade schlimm, aber doch ein wenig. — Ich werde ihn schon hüten, hab' ich Ihnen versichert — hab' ich das nicht? — auf die alte Frau Kuckatz können Sie sich verlassen. Wenn er übers Tau schlägt, dann telegraphier' ich; das geht schneller, und ich brauch keinen langen Sums zu machen. — Na, nu hat er übers Tau geschlagen!"

Herr Lüdeking atmete auf. „Na, wenn's weiter nichts ist!" sagte er und setzte sich aufs Sofa.

Frau Kuckatz war beleidigt und rief: „Weiter nichts? Na, so'n Vater! Sein Sohn will sich totschießen, und er sagt so ganz gemütlich Weiter nichts!"

Wie von einer Natter gestochen fuhr Herr Lüdeking wieder empor: „Totschießen . . . .? Hat er Ihnen das selbst gesagt?"

„So dumm wird er wohl nicht sein, das wird er wohl heimlich tun Aber da drin, in dieser Schublade, da liegt er, da liegt'n Revolver."

„Aha, Sie spionieren wohl immer ein bischen!"

Frau Kuckatz hatte ihre Brille wieder auf die Nase gesetzt. Die Arme stemmte sie in die Seite und sagte dann in energischem Ton: „Spionieren? So was kenne ich gar nicht. Wenn dadrin etwas Unrechtes liegen soll, so muß ich Ihnen denn doch sagen, Herr Lüdeking, daß in meine Taschen all mein Lebtage kein Groschen hineingekommen ist, den ich nicht ehrlich erworben habe — in meine nicht!"

Ein seltsam nervöses Zucken überflog bei diesen Worten das Gesicht des Mannes. Er erwiderte nichts auf die herausfordernden Worte der Frau.

Diese fuhr etwas gemütlicher fort: „Nu, ich habe mir dies und das angesehen, aber wenn ich aufpassen soll, muß ich auch zugucken dürfen, und verschlossen ist hier in diesem Schreibtisch nichts. Der junge Herr ist wirklich ein bischen leicht. Aber gut ist er, er traut keinem Menschen etwas Böses zu. Anfangs ist er auch ganz solide gewesen; seit ein paar Monaten hab' ich dann gemerkt, daß er ein wenig flotter gelebt hat; aber ich dachte: Jugend will austoben, mach man nicht gleich Lärm. — Nu in der letzten Woche, da hab' ich denn doch meine Bedenken gekriegt, da ist er ganz anders geworden. Er läßt richtig den Kopf hängen, ist gar nicht mehr fidel, so ganz merkwürdig scheu, ist immer wo anders, wenn man ihn was fragt. Da sag' ich zu mir: Holla, Margret, da ist was los! Entweder ist das 'ne unglückliche Liebe oder sonst was! — Da hab' ich mir denn die Freiheit genommen und so ein klein wenig visitiert, und was find' ich da! Den Revolver find ich, und da ist mir ganz grausig geworden. Und seit heute morgen liegt über dem Schießzeug noch 'n Brief, auf der verkehrten Seite lag er, und als ich ihn herumdrehe, da steht klar und deutlich drauf: für meinen Vater. Da hab' ich gedacht, Nu is aber die höchste Zeit! und ich bin nach dem Telegraphenbureau gelaufen."

„Ich danke Ihnen, Frau Kuckatz!" sagte Lüdeking hastig, „vielleicht haben Sie meinem Sohn und mir doch einen großen Dienst erwiesen. Aber nun möchte ich Sie freundlichst bitten —"

„Versteh schon", unterbrach ihn die Alte. „Sie wollen allein sein, wenn Sie das da lesen. Und machen Sie nur rasch! Ihr Sohn kann bald da sein. Um sieben ist sein Dienst zu Ende." Damit war sie auch schon zur Tür hinaus.

Bernhard Lüdeking war allein. Er setzte sich in den Schreibstuhl seines Sohnes und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen, wie einer, der mit heftigen Erinnerungen kämpft und sich von ihnen abschließen möchte. Endlich raffte er sich entschlossen auf und faßte den Griff der Schublade, zog aber noch einmal zaudernd seine Hand zurück, als fürchte er etwas zu begehen, was unfein und nicht passend sei; doch er überwand dies Gefühl und öffnete. Es war alles, wie Frau Kuckatz gesagt hatte. Revolver und Brief lagen vor ihm. Er nahm das Schreiben, riß es auf und überflog die wenigen Zeilen. Dann nahm er auch die Waffe und fand sie mit sechs Patronen geladen. Er sicherte und verbarg sie in seiner Rocktasche.

„Ich will ihn retten, muß ihn retten!" sagte er leise und erregt. Seine Finger spielten nervös auf dem grünen Tuch des Tisches, sein Blick richtete sich auf die Tür, und die Gedanken eilten seinem Sohn,

oftmals noch hoffte er späterhin, die geliebte Tochter wiederzufinden, Es waren Abenteurerinnen. Und er glaubte wiederum einer Enttäuschung entgegenzugehen, als vor einigen Monaten der ziemlich bekannte Zeichner und Maler Jaques Welty bei ihm anfragte: „Ich habe Grund zur Annahme, daß meine Frau Ihre Tochter ist, die Sie während ihres Aufenthalts in Kaledonien aus dem Auge verloren haben; wir würden uns beide freuen, einen Vater zu finden . . ." Welty wohnt auf dem Lande, in Montfort l'Amaury, und Cipriani war so bequem, den Brief unbeantwortet zu lassen, sprach aber gelegentlichFreunden gegenüber davon, die sich der Sache annahmen und eine Begegnung herbeiführten. Die Aehnlichkeit der Tochter mit dem greisen Vater war allein ausschlaggebend, es zeigte sich aber, daß auch alle Dokumente dafür zeugten. Frau Welty war im Besitze ihres Geburtscheines, der lautet: Fulvia Lavinia Itala Roma, Tochter von Amilcare Cipriani und Adolfa Rue, geboren in Oxford Market, Distrikt Marylebone, Grafschaft Middlesex. Welcher Vater konnte noch seinem Kinde so sonderbare Vornamen gegeben haben? Man begreift nur nicht, daß das Ehepaar Welty nicht längst auf die Idee gekommen war, daß der große Revolutionär allein solche Ideen haben konnte, zumal sie den Namen Cipriani kannten. Welty sagt jetzt, er habe stets geglaubt, Cipriani sei nie verheiratet gewesen, und da man ihm gesagt habe, daß der Name in Italien sehr verbreitet sei, habe er diesen Gedanken nie gehabt, bis er kürzlich in einem Konversationslexikon die Biographie des Revolutionärs las und da erfuhr, daß er in London gewesen, zur selben Zeit, da seine Frau zur Welt kam. Erst jetzt habe er begriffen, wie seine Frau zu den schönen vier Vornamen gekommen. Das Wiedersehen zwischen Vater und Tochter — ein einseitiges Wiedersehen, denn die kleine Fulvia usw. war ein halbes Jahr alt, als der Vater sie verließ, — war ergreifend. Nicht nur die junge Frau hatte ihre Familie gefunden, auch des alten Cipriani einsames und trauriges Alter hat nun ein Ende. Seit vielen Jahren bewohnt er eine kärgliche Behausung, schlecht gepflegt und genährt, dank der geringen Bezüge, die ihm seine sporadische journalistische Tätigkeit einbringt. Er war beinahe ein Weltfeind geworden. Das Erstaunlichste ist übrigens, daß Vater und Tochter jahrelang nebeneinander wohnten, ohne sich zu kennen. Die kleine Fulvia war von ihrer englischen Tante nach Ruell bei Paris geschickt worden, wo sich Freunde des Kindes annahmen. Tausendemale ist Cipriani in dem Vororte Ruell gewesen. Dann heiratete seine Tochter und wohnte zuerst in Rue Brea, einem Malerviertel. Im selben Hause pflegte Cipriani einen Freund zu besuchen, und es hatte sich jetzt herausgestellt, daß er sehr häufig seinem Schwiegersohn begegnet ist. So glücklich er auch jetzt ist, an die Stimme des Blutes glaubt Amilcare Cipriani mit Recht nicht mehr.

## Westfälischer Provinzialverband.

* **Münster**, 3. Aug. Nach den abgeschlossenen Rechnungen des Provinzialverbandes von Westfalen für das Jahr 1907/08 sind unter anderen die folgenden laufenden Ausgaben auf einzelnen Gebieten der Provinzialverwaltung geleistet worden: Die ordentliche Armenpflege erforderte einen Zuschuß aus Provinzialmitteln von 888 571 Mark. Die dem Provinzialverbande entstandenen Kosten der außerordentlichen Armenpflege beliefen sich auf 559 181 Mark. Die Zuschüsse für die Provinzialheilanstalten zu Marsberg, Lengerich, Münster, Aplerbeck, Warstein, die Provinzialpflegeanstalt zu Eickelborn und das Landarmenhaus zu Geseke betrugen im ganzen 1 008 042 Mark, während die Taubstummenanstalten und Blindenanstalten, die Hebammenlehranstalten und die Provinzialaugenheilanstalt einen Zuschuß erforderten von insgesamt 316 146 Mark. Für das Provinzialarbeitshaus zu Benninghausen war ein Zuschuß von 113 504 Mark erforderlich.

Die Kosten der Fürsorgeerziehung beliefen sich insgesamt auf 830 540 Mark, wovon nach Abzug der von den Unterhaltungspflichtigen eingezogenen Kosten bekanntlich der Staat zwei Drittel zuschießt, während die Provinz nur ein Drittel mit 272 279 Mark zu leisten hat. Aus den Mitteln der Nachtragsdotation standen an Kosten aus dem Vorjahre, sowie für das Etatsjahr 1907/08 zur Verteilung an die Gemeinden im ganzen zur Verfügung 782 368 Mark, die in ganzer Höhe zur Erleichterung der Gemeinde-, Armen- und Wegelasten verteilt wurden. Für die Arbeiterkolonien, Naturalverpflegungsstationen, Zentralarbeitsnachweis und dergleichen sind insgesamt verausgabt 80 105 Mark.

Zur Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichts, der Landesmeliorationen, Wasserleitungen auf dem Lande und zur Einführung landwirtschaftlicher Verbesserungen leistete die Provinz insgesamt 401 121 Mk. aus eigenen Mitteln, während der Staat annähernd die gleiche Summe zuschoß. Kunst und Wissenschaft, Handwerk und Gewerbe, die bei den Provinzialmuseen, Inventarisationswerk, Denkmalspflege, Zuschüsse für Maschinenbauschulen, Meisterkurse, Zentralgewerbevereinen usw. erforderten insgesamt 256 292 Mk. Die Unterhaltungskosten der Provinzial-Denkmäler (Hohensyburg, Porta, Steindenkmal usw.) haben im ganzen 9813 Mk. betragen.

Der Wegebau erforderte 3 461 522 Mk., davon entfallen auf die eigenen Provinzialstraßen der Provinz 2 041 533 Mk. und an Unterstützungen an Gemeinden und Kreise für den Kreis- und Gemeindewegebau 690 000 Mk. Für das Kleinbahnwesen der Provinz (eigene Kleinbahnen und Zuschüsse für Kleinbahnen usw.) mußte eine Gesamtsumme von 216 649 Mk. bereitgestellt werden. Der Zinsen- und Schuldentilgungsdienst erforderte 1 348 484 Mk. Zur Deckung der Ausgabebedürfnisse standen der Provinz an eigenen Einnahmen (Dotation, Grund- und Kapitalvermögen usw.) zur Verfügung 7 319 785 Mk. An Steuern wurden aufgebracht 3 767 429 Mk. gleich 12,2 Prozt. des umlagefähigen Steuersolls.

## Jubelfeier des 60. Bundesfestes des Westdeutschen Jünglingsbundes.

(Eigener Bericht.)

ℌ **Elberfeld-Barmen**, 2. August.

Das Jubelfest des Westdeutschen Jünglingsbundes wurde am Sonnabend, den 1. August, vormittags 8½ Uhr eingeleitet durch eine Berufsarbeiterkonferenz, an der sich ca. 70 Berufsarbeiter beteiligten. Der Direktor des Bundes, Pastor Stuhrmann, eröffnete diese durch Schriftverlesung und Gebet und erteilte dann dem Bundessekretär Wegener das Wort zu seinem Vortrage: Wie hat sich die Seelsorge in den Vereinen durch uns zu gestalten und welche Erfahrungen sind von uns dabei gemacht worden? An diesen Vortrag schloß sich eine rege Diskussion an.

Um die Berufsarbeiter in Deutschland näher zu bringen und zum Segen der ganzen Sache wurde auf Anregung des Nationalsekretärs Helbing eine Westdeutsche Bezirksvereinigung deutscher Berufsarbeiter gebildet und an die Spitze derselben Direktor Pastor Stuhrmann und Generalsekretär Mundt aus Cassel gewählt.

Nach den Referaten der Bundessekretäre Weber 2 und Nienhaus über das Thema: „Der innere Befähigungsnachweis für unseren Dienst" wurde die Vormittagssitzung mit Gebet geschlossen.

Am Nachmittag 2½ Uhr versammelten sich ungefähr 8000 Festteilnehmer im großen Saal des Jugendvereinshauses zu Elberfeld zu einer großen Festversammlung. Der Bundesvorsitzende, Fabrikant Rosenkranz leitete diese durch eine biblische Ansprache ein. Es waren erschienen als Vertreter vom Zentralausschuß der Inneren Mission Stadtmissionsinspektor Pastor Braun-Berlin, vom Provinzialausschuß der Inneren Mission in Rheinland, Pastor von Endt-Langenberg, als Vertreter des Vereins für Innere Mission in der Grafschaft Mark und als Direktor des Evangel. Brüderseminars Martineum in Witten, Direktor Pfarrer Wolf. Außer den Vertretern der städtischen und kirchlichen Behörden beteiligte sich vom Bayrischer Jünglingsbund Pastor Walther, aus Meinbernheim sowie als Vertreter der holländischen Jugend und Jünglingsvereine Sekretär Schmale-Amsterdam. Als erster nahm Stadtschulrat Dr. Scherlitz, Elberfeld das Wort zu einer Begrüßung. Auch die übrigen vom Vorsitzenden begrüßten Vertreter antworteten kurz mit Segenswünschen für den Bund.

Nach den Begrüßungen ergriff der Direktor des Bundes, Pastor Stuhrmann das Wort zu seinem längeren Vortrage „Das moderne Jungmännerproblem und seine Lösung". Der Redner ging davon aus, daß Jesus der einzige Welträtsellöser bleibt und alles Suchen und Sehnen des Menschenherzen erfüllt. Das Jungmännerproblem bleibt eine Erziehungsfrage von größter Bedeutung, darum sind alle Vorschläge zur Lösung dieser Frage, die diesen Gesichtspunkt außer Acht lassen, verfehlt. Die staatliche Fortbildungsschule ist zu wenig Erziehungsfaktor. Auch die Turn-, Gesang-, Spiel- und Sportvereine lassen den Erziehungsgesichtspunkt außer Acht. Erziehung des Kopfes und des Leibes bedeutet keine Lösung. Auch die Clemens Schulze'schen Lehrlingsvereine bieten keine Lösung. Der recht bescheidene Erfolg dieser Methode ermutigt nicht zur Nachfolge. Christlich-sittliche Charakterbildung ist schließlich doch das Hauptziel aller Arbeit der Jugendpflege. Das moderne Jungmännerproblem ist nicht nur eine Erziehungsfrage des Herzens, sondern auch des Geistes. Es muß dem modernen Bildungsbedürfnis mehr Rechnung getragen werden. Wenn also auch das Jungmännerproblem nicht gelöst werden kann, so muß doch mit allem Ernst an der Erziehungsaufgabe mitgearbeitet werden, daß unsere jungen Brüder christliche Charaktere werden. Wer im Zeichen des Kreuzes steht, der hat auch die Lösung des Jungmännerproblems.

Reicher Beifall belohnte den Redner. Nach kurzer Pause folgte dem Vortrag eine längere, interessante Diskussion. Gegen 7 Uhr abends schloß die Versammlung.

## Amüsante Duellgeschichten

werden, anknüpfend an die Reihe unblutiger Duelle, die in den letzten Monaten in Paris stattfanden, in der Vita erzählt. Als Eugen de Mirecourt den älteren Dumas in der „Silhouette" heftig angegriffen hatte, erhielt er eine Herausforderung von dem jüngeren Dumas. Aber kaum waren die Zeugen mit finsteren Mienen bei dem scharfen Kritiker erschienen, als dieser seinen kleinen Sohn Edgar herbeirief. Es erscheint ein kleiner Knirps, dessen Aermchen bis zur Türklinke hinaufreichen. „Da Herr Dumas Vater", erklärte Mirecourt den gravitätischen Besuchern mit ruhiger Würde, „seinen Sohn zum Vertreter gewählt hat, obgleich er selbst gesund und stark ist, will auch ich, damit die Chancen gleich sind, mich durch den meinen vertreten lassen. Bitte, wenden Sie sich in allem an ihn." Paris amüsierte sich aber noch tagelang über diese Herausforderung. Von Rochefort erzählt man noch heute das Duell, das er mit Cassagnac ausfocht. Ursache war eine Polemik über die Jungfrau von Orleans. Rochefort wurde dabei sogar durch eine Kugel verwundet, und man erzählt, daß nur eine kleine Medaille der Jungfrau, die ohne sein Wissen in sein Beinkleid eingenäht war, den Schuß abschwächte. Cassagnac ist übrigens durch seine scharfen Bemerkungen oft genug mit Herausforderungen bedacht worden. Eines Tages unterbricht er einen Abgeordneten durch den Zwischenruf: „Stachelschwein!" Der Präsident ersucht ihn, das Wort zurückzunehmen. Ruhig erhebt sich Cassagnac und erklärt: „Ich nehme den Stachel zurück." Zweimal weigert er sich, zum Zweikampf anzutreten. Das erste Mal lehnte er die Herausforderung seines Vetters Lisagaray ab, der ihn wieder herausfordert, kaum nachdem er von den Folgen eines Duells genesen ist, in dem Cassagnac seinen Vetter schlimm zugerichtet hatte. „Mein Herr," antwortet Cassagnac auf die erneute Herausforderung, „ich habe Sie schon wie einen Schwamm durchlöchert. Ich willigte ein, Ihr Gegner zu sein, aber es widerstrebt mir, Sie zu Wurst zu verarbeiten." Zum zweiten Male lehnte er eine Herausforderung ab, als Viktor Noir ihn provozierte. „Ich habe die Wahl der Waffen," entgegnete er kurz entschlossen, „ich wähle die Orthographie: Sie sind ein Mann des Todes." Ein drittes, unausgefochtenes Duell war Cassagnacs Zweikampf mit dem „Diogenes". Cassagnac war in dem Blatte heftig angegriffen worden, wütend stürzte er in die Redaktion und rief den anwesenden Herren entgegen: „Meine Herren, mit wem von Ihnen muß ich mich schlagen?" Aber er tat das in solch drolligem Zorn, daß alle Anwesenden in ein Gelächter ausbrachen. Claretie, der zu der Gruppe gehörte, ließ den Portier rufen, beauftragte ihn, die Biergläser zu füllen, die leer waren und sagte zu Cassagnac: „Setzen Sie sich, junger Mann, ehe wir uns die Kehle abschneiden, wollen wir uns noch unterhalten." Eine Viertelstunde später war Cassagnac Redakteur des Diogenes. . . .

## Sport.

** **Fußballsport.** Am verflossenen Sonntag fand bei günstiger Witterung auf dem Sportplatze des Fußballkl. „Preußen" in der Neustadt ein Wettspiel statt. Es standen sich die 1. Mannschaft des genannten Vereins und die 1. Mannschaft des Spielvereins „Olympia" gegenüber. Das Spiel endete mit 10 : 0 Toren zugunsten „Olymptas". — In einem weiteren Wettspiel standen sich die 1. Mannschaft des Sportvereins Preußen und die 2. Mannschaft des Sportvereins Neustadt gegenüber. Das Spiel endete mit 4:0 Toren zu gunsten des Sportvereins Neustadt.

* **Rennen zu Neuß**, 2. Aug. 1. Erst-Flachrennen. 4000 Mk. 200 Meter. 1. Gernegroß (Mastenberger), 2 Jodler. Tot. 25 : 10. Platz 18, 25:10. — 2. Gürzenich Hürdenrennen. Ehrenpreis und 2000 Mk. 2800 Meter. 1. Myrthe, Lt. Braue, 2. Hofnarr, 3. Wilderer. Tot. 14:10. Platz 12, 13:10. — 3. Offizierjagdrennen. Ehrenpreis und 3000 Mk. 3600 Meter. 1. Fidelio, Fürst Wrede, 2. Glau, 3. Thisbe. Tot. 16:10, Platz 15, 35:10. 4. Hessentor Flach-Rennen. 5000 Mk. 1800 Meter. 1. Sonntagsfreude, Harrison, 2. Bettelstudent, 3. Gregorius. Tot. 56 : 10, Platz 26, 77:10. — 5. Neußer Jagdrennen. Ehrenpreis und 10 000 Mk. 4500 Meter. 1. Quinz, Fürst Wrede, 2. Wolfgang, 3. Mignon. Tot. 34:10, Platz 16, 24:10. 6. Abschieds-Jagdrennen 2500 Mk. 3200 Meter. 1. Mervyal, Printen, 2. Corodexter, 3. Carthstopper. Tot. 24:10. Platz 15, 37, 64:10. — Irmgard und Salbot blieben am Start stehen. Brake am ersten Hindernis. Besuch sehr stark. Am Totalisator wurden zirka 200 000 Mark umgesetzt.

**Kottingbrunn**, 2. Aug. Preis vom Heleneuthal, 50 000 Kronen. 1000 Meter. 8 Pferde: 1. Königl. Haupt-Gest. Gradiz's Stoßvogel Bullock; 2. Mr. Lincoln's Töff, Carslake); 3. Rittmeister R. Söllingers Kunilinde, G. Janek; Tot.: 27:10. Platz: 24, 28 und 28:10. Mit anderthalb Länge gewonnen.

Vichy, 2. Aug. Grand Prix de la Ville de Vichy 100 000 Fr. 2600 Meter. 5 Pferde: 1. Mons. Maurice Caillault's Roi Herode Davis; 2. Mons. Camille Blanc's Grill Room, Barat; 3. Mons. L. Merino's L'Incomu, R. Turner. Tot.: 35:10, Platz: 15 und 16:10. Mit einer Länge gewonnen.

---

entgegen, verlangend, sehnsuchtsvoll, wie mit geheimnisvoller Kraft begabt, um ihn herbeizuziehen. Sein Gehör schärfte sich, bereit, jeden Laut aufzunehmen. Er brauchte auch nicht lange zu warten. Unten ward die Haustür geöffnet und wieder geschlossen; dann kam es die Treppe herauf, langsam, zögernd, schlürfend. Das konnte sein Sohn nicht sein, der rasche, kräftige Jüngling!

Die Tür wurde zögernd geöffnet, gesenkten Hauptes trat Elimar Lübeking ein und zog sie langsam wieder hinter sich zu. Er seufzte tief auf, reckte die Arme halb empor und blieb dann wie gebannt einen Augenblick in dieser Stellung stehen. Er hatte seinen Vater erkannt; alles Blut war aus seinen Wangen gewichen, selbst seine Lippen wurden weiß, und er starrte ihn mit weitaufgerissenen Augen an, wie eine furchtbare, unerwartete Erscheinung. Dem alten Herrn stockte Puls und Atem. Endlich schien wieder Leben in den Jüngling zu kommen. Seine Arme fielen herab. Er machte einige Schritte vorwärts. Dabei stieß sein Fuß an den weggeworfenen Briefumschlag, und er zuckte zusammen Ein Blick in das Auge des Vaters sagte ihm alles, und hastig, sich überstürzend, kamen die Worte aus seinem Munde: „Vater, du hier? Wer hat dir gesagt? Du hast das gelesen? Jetzt schon gelesen?" Und verzweifelt warf er sich dem gebeugten Manne zu Füßen und reckte seine Hände empor: „Vater, Vater — verzeih!"

„Das hast du auch in deinem Briefe geschrieben", antwortete der Vater, „aber ich weiß nicht einmal, was ich dir vergeben soll. Du — du hast etwas Schlechtes begangen?"

Elimar Lübekings Augen irrten unschlüssig durch das Zimmer. Da legte sich des Vaters Rechte auf sein Haupt, aber nicht hart und zürnend wie die Faust des Richters, sondern weich und milde, wie es die leichte Hand einer Mutter ist, wenn sie ihr Kind liebkost. Jetzt war er zum Geständnis entschlossen.

„Ja, Vater", flüsterte er beinahe unhörbar, „ich habe etwas sehr Schlechtes getan. Ich hoffte, daß du es erst erfahren würdest, wenn ich nicht mehr sein werde, — durch andere, — durch das Gericht. Ich bin leichtsinnig gewesen. Ich habe nicht liederlich gelebt, auch nicht viel getrunken, ich — habe gespielt, nur einige Male, aber hoch gespielt und verloren."

„Weiter nichts?" kam es unwillkürlich über die Lippen des Vaters und schon wollte er aufatmen, aber da fuhr der Sohn weiter fort:

„Vater, das ist nicht alles. Ich mußte das Geld bezahlen und konnte es nicht geliehen bekommen. Dir durfte ich's nicht sagen, und da — ich wußte nicht, was ich tat, da — da habe ich die Kasse angegriffen."

Der Vater war aufgesprungen; sein Gesicht hatte sich verzerrt, und die linke Hand preßte er auf das ungestüm pochende Herz. Auch der Sohn hatte sich erhoben, und nun sprudelten die Worte leidenschaftlich von seinen Lippen: „Siehst du, Vater! Ich wußte es, daß du es nicht ertragen würdest! Dein Sohn ein Verbrecher, ein Dieb! Und darum muß ich sterben!"

Er riß die Schublade des Schreibtisches auf und wollte den Revolver ergreifen, ließ aber die Hand mutlos sinken, als er das leere Fach vor sich sah.

„Das Ding da habe ich in meine Tasche gesteckt", sagte der Vater ruhig. „Du wirst auch keine Dummheit machen, du wirst leben."

„Ich will nicht, Vater!" stieß der Jüngere hervor; „ich will nicht hören, wenn die Leute tuscheln: Sein Vater, ein Ehrenmann durch und durch, aber der Sohn ein Lump, der im Gefängnis gesessen hat!"

Der alte Lübeking antwortete eine Weile gar nicht Er hatte die Lippen fest zusammengepreßt und schien mit sich selber zu ringen. Dann hatte er seinen Entschluß gefaßt und sagte mit tonloser Stimme:

„Elimar, du darfst leben! Dein Vater wird dir niemals einen Vorwurf machen, er kann es nicht, darf es nicht einmal. Ich will dir etwas erzählen, was dir das Leben erleichtern wird, wenn es dich auch nie und nimmer erheben kann."

Er schwieg wieder und wanderte fortwährend ruhelos umher; dabei kam es endlich kurz und abgerissen über seine Lippen: „Dein Vater, siehst du, dein Vater — ist nicht der untadelige Ehrenmann, wie du glaubst. Dein Vater — hat im Gefängnis gesessen."

Ueberrascht blickte der Sohn auf und suchte seines Vaters Angesicht, aber dieser sah zur Seite wie ein überführter Verbrecher.

„Höre mir nur zu," fuhr er leise fort, „die Geschichte ist bald erzählt. Ich war den Menschen dankbar, daß keiner sie dir bis jetzt verraten hat. Freilich bin ich deshalb auch von Düsseldorf weggezogen. Du wirst es kaum wissen, ich war dort im Eisenbahndienst. Meine Schuld ist dieselbe wie deine und ist doch größer. Ich war nicht allein, ich hatte ein liebes Weib und dich, meinen Jungen. Trotzdem lebte ich recht leichtsinnig darauf los, meine Schulden wuchsen, und am Ende wußte ich keinen Ausweg mehr und griff auch die Kasse an. Es kam natürlich heraus, und ich habe dafür büßen müssen, über ein Jahr . . ."

Das Geständnis war gemacht. Beide schwiegen, aber hörbar ging der Atem des Sohnes. Der Vater hatte sich auf einen Stuhl niedergelassen und sah nun zusammengesunken, den Kopf auf der Brust. Bald aber grub sich ein Zug von Entschlossenheit tief in sein Gesicht ein; er richtete sich straff auf und sagte nun fester und lauter: „Dann habe ich nachher ein anderes Leben begonnen. Aller Leichtsinn war von mir abgetan. Ich fand eine neue Stellung in dem Bankhause Braun u. Co. Da habe ich mich langsam vorwärts gearbeitet wie ein Tier, das im Winterschlaf lag und nun wieder ans Licht will. Ich habe mir Vertrauen erworben und es nie getäuscht. Schließlich ward ich Prokurist. Und dennoch, wenn ich auch in ehrlicher Arbeit gebüßt habe, gesühnt ward nicht alles, konnte es nicht werden . . . . Ich habe deine Mutter auf dem Gewissen. Sie hat es nicht verwinden können und ist deshalb früh ins Grab gegangen . . . Elimar, das möchte ich heute sühnen. Ihr Junge soll nicht in Elend und Schande wie ihr Mann. Elimar, ganz aufrichtig, wieviel ist es!"

Der Sohn schwieg noch immer. Endlich erwiderte er mit gesenkten Augen:

„Siebenhundert Mark waren es im ganzen . . . zweihundert hatte ich selbst, und fünfhundert habe ich genommen."

„Falsche Eintragungen?"

„Kaum, Vater. Wenn das Geld zur Stelle ist, kann man es auch für Rechenfehler halten. Aber jeden Tag kann Revision sein, vielleicht schon morgen früh. Darum wollte ich ihr auch — heute abend aus dem Wege gehen."

Der Vater stand auf. Er blickte beinahe heiter: „Wir wollen nach dem Postamt gehen, ich lasse mir telegraphisch von Hause das Geld anweisen, und morgen machst du alles in Ordnung."

Der alte Lübeking war zu Ende. Er reichte seinem Sohne zögernd die Hand und fragte: „Elimar, und nun wirst du auch nicht mehr versuchen, in den Tod zu gehen? Auch du wirst dahin streben, dich wiederzufinden — bei dem heiligen Angedenken deiner Mutter — wirst du?"

Elimar ergriff des Vaters dargebotene Hand nicht, aber er brach auf, warf sich leidenschaftlich in seine Arme und zwei große Tränen rannen dabei langsam über sein Gesicht.

**Duisburg, 3. Aug.** Die gestern hier von dem Duisburger Sportklub „Preußen" veranstalteten Internationalen Olympischen Spiele nahmen einen glänzenden Verlauf. Zu den Kämpfen lagen annähernd 100 Anmeldungen von Nah und Fern vor. Unter den Startenden befanden sich die bekannten amerikanischen Läufer Way, University Illinois und Lechthody, University Chicago, deren bewundernswerte Leistungen begeisterte Beifallskundgebungen der zahlreichen Zuschauer auslösten. In einigen Kämpfen wurden sehr schöne Erfolge erzielt. Besonders erwähnenswert ist die Leistung des Herrn Ewald Wirminghaus-Essen, der im Hochsprung 1,77 Meter erreichte und damit den deutschen Rekord um 1 Zentimeter übertraf. Während die Vorkämpfe, die den Vormittag ausfüllten, etwas durch den starken Wind beeinträchtigt wurden, waren die Hauptkämpfe am Nachmittag vom denkbar günstigsten Wetter begleitet. Bei den Spielen waren, wie aus dem lokalen Teile unseres Blattes zu ersehen ist, auch zwei Velsenkirchener Sieger.

* **Düsseldorf, 2. Aug.** Die heutigen Radrennen auf dem Sportplatz in Oberkassel waren außerordentlich stark besucht. Bei den Altigerrennen um die Meisterschaft von Düsseldorf stürzten drei Fahrer, die jedoch mit leichten Hautabschürfungen davon kamen. Knauer-Düsseldorf wurde zwar besinnungslos von der Bahn getragen, erholte sich aber bald wieder. Erster wurde in diesem Rennen Winter, 2. Karg, 3. Mek. Die weiteren Ergebnisse der Rennen sind: Prämienfahren: 1. Aschhoff-Köln, 2. Hottenroth, 3. Müller, 4. Pfunfsey. Trostfahren für die Nichtplazierten: 1. Hellemann-Dänemark, 2. Mundelsee, 3. Dunlip. Dauerrennen mit Motorschrittmachern um den großen Preis von Deutschland: 1. Lauf 20 Kilom.: 1. Guignard-Paris, 2. Verbist-Antwerpen, 3. Contenet-Paris, 4. Przyrembel-Berlin. 2. Lauf 1 Stunde: 1. Verbist, 2. Przyrembel, 3. Contenet, 4. Guignard, der wegen Motordefekt eine ganze zeitlang aussetzte.

**Elberfeld, 3. Aug.** Bei dem 4. deutschen Schwimmfest, das gestern nachmittag eröffnet wurde, errang beim Vereins-Stafettenschwimmen über 250 Meter unter Konkurrenz von 18 Vereinen der Elberfelder Schwimmklub den Ehrenkranz des Kronprinzen mit 192 Sek. Um die Ehrenkränze des Kaisers und der Stadt Elberfeld wird heute gestritten.

**Berlin, 2. Aug. Radrennen.** Bei dem heutigen Rennen um die Weltmeisterschaft der Flieger gewann mit knapp einer halben Länge Illegaard (1 Min 52⅘ Sek.); zweiter wurde Poulain, dritter Vandemboom. Im Rennen um die Weltmeisterschaft über hundert Kilometer errang überlegen Nyser, der von Anfang an die Führung hatte, in einer Stunde und 22⅘ Sek.; zweiter war Bruni, 2100 Meter zurück, dritter Landerstuyft, 3680 Meter zurück.

**Londoner olympische Spiele.** Die Entscheidungsrennen der Olympia-Regatta haben, wie aus Henley berichtet wird, sämtlich mit dem Sieg der Mannschaften Englands geendet. Im Einser war der alte Blackstaffe erfolgreich gegen den diesjährigen Gewinner der Diamond Sculls, Mc. Culloch. Den Achter gewann Leander mit einer Länge gegen Gent; die Belgier hatten im Vorrennen die im Universitätsrennen dieses Jahres siegreiche Cambridge-Mannschaft sicher geschlagen. Im Vierer blieb Magdalen College-Oxford Sieger gegen Leander und den Zweier gewann die Fenning-Mannschaft des Leander gegen dessen Fairbairn-Mannschaft.

## Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

* **Bochum, 1. August.** Die Westfälische Berggewerkschaftskasse beabsichtigt die Anlage einer Erdbebenstation, die im hiesigen Stadtpark ihren Standort haben soll. Mit dem Bau der Erdbebenstation wird schon bald begonnen werden; sie soll noch im Laufe dieses Sommers fertiggestellt werden;

* **Schwelm, 1. August.** Der Mörder Brinkmann, der vor einigen Wochen die jugendliche Anna Sichelschmidt zu Strückenberg getötet hat, ist einer Irrenanstalt zur sechswöchigen Beobachtung überwiesen worden. B. soll im Untersuchungsgefängnis den wilden Mann gespielt haben, sodaß er schließlich an Ketten gelegt werden mußte.

**Ss. Osterfeld, 3. Aug.** Gestern nachmittag wurde das 4½ Jahre alte Söhnchen des Bergmanns P. von einem anscheinend Ungetrunkenen mit auf das Rad genommen. Der Mann verlor beim Bergabfahren die Herrschaft über sein Rad und fiel so unglücklich, daß er selbst schwer verletzt wurde, während das Kind mit einem Bruch des rechten Armes davonkam.

* **M.-Gladbach, 1. August.** Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in der Papierfabrik von J. Hahn. Beim Reinigen einer Rührbütte, die in Bewegung war, stürzte der 18jährige Arbeiter Hermann Klothen in die Bütte. Er wurde durch die Rotation so heftig gegen die Wände geschleudert, daß er nur als Leiche herausgeholt werden konnte.

* **Crefeld, 1. August.** Der Südbahnhof der Crefelder Eisenbahn wurde heute eröffnet. Die Baukosten betragen zwei Millionen Mark.

* **Trier, 1. August.** Die Pferde des Ackerers Wagner zu Oberemmel wurden auf der Heimfahrt scheu und gingen durch; Wagner kam dabei zu Fall und wurde zu Tode geschleift.

## Vermischtes.

**Vandalismus in einer Kirche.** In der Kirche zu Reinickendorf-West sind in der Nacht zum Sonntag Diebe durch das zertrümmerte Fenster eingedrungen. Die Einbrecher schraubten die silbernen Gerätschaften zum Teil aus einander und beschmutzten die kirchlichen Bücher, die Altardecken und das Kruzifix in gemeinster Weise. Ein Kasten Denkschriften verstorbener Kriegsveteranen wurde zertrümmert. Die Münzen wurden gestohlen. Nach Fußspuren auf dem frisch geharkten Wege, der zur Kirche führt, und nach anderen Merkmalen, fiel der Verdacht der Beteiligung auf den mehrfach vorbestraften wohnungslosen Arbeiter Wilhelm Eichholz im Alter von 45 Jahren. Ein auf dem Altar zurückgelassenes Taschentuch ist W. C. gezeichnet. Eichholz hatte kurz vor dem Einbruch bei dem Geistlichen gebettelt. Er wurde gestern verhaftet.

**Selbstmord aus Schwermut.** Infolge Schwermuts ertränkte sich Sonntag bei Loschwitz Komanissionsrat Dr. Bergmann in der Elbe.

**Eine Liebestragödie.** Aus Dresden erhalten wir folgende telegraphische Meldung: Vorgestern nachmittag versuchte hier der Lackierer Max Braune sich und seine Geliebte Minna Zolditz zu töten. Er brachte ihr einen Schuß oberhalb der rechten Schläfe bei und brachte sich dann selbst 2 Schüsse in die rechte Schläfe und drei in die linke Brust bei. Schwer verletzt wurde er in das Diakonissenhaus gebracht. Seine weniger schwer verletzte Geliebte wurde in die Heil- und Pflegeanstalt gebracht.

**Vorsicht beim Kirschschießen!** Ein Telegramm meldet uns aus Bautzen: Nach dem Genuß von Kirschen hatte der Kaufmann Wölfer Bire getrunken. In der darauffolgenden Nacht ist der 57jährige Mann nach qualvollem Leiden gestorben.

**Das Ende eines Bankiers.** Wie erhalten hierüber folgendes Telegramm aus Oebisfelde: Der Bankier H. S. Meyer verübte Selbstmord. Seine Frau fand ihn gestern früh erhängt am Geldschrank. Die Tat erregt großes Aufsehen.

**Doppelmord und Selbstmord,** Aus Oelsnitz im Vogtlande wird uns telegraphiert: Mit ihren beiden Kindern, einem dreijährigen Knaben und einem im zweiten Lebensjahre stehenden Mädchen, ertränkte sich in der Nacht zum Sonntag in einem Brauereiteich die 32jährige Ehefrau des hier ansässigen Baumeisters Spindler. Der Beweggrund zu dem Doppelmord und Selbstmord ist unbekannt.

**Warum leiden die Kinder am Durchfall?** Während in der kühlen Jahreszeit die Brechdurchfälle verhältnismäßig selten und ziemlich ungefährlich sind, treten sie mit dem Beginn der Sommerwärme häufiger, ja in den heißesten Monaten sogar sehr häufig auf und ihr Verlauf ist dann oft ein so schneller, so gefährlicher, daß in solchen Zeiten die Sterblichkeit unter den Kindern erschreckend steigt. Diese traurige Tatsache, die sich zwar am grellsten in der Großstadt bemerkbar macht, aber auch in hohem Grade unter den Landkindern zu beobbachten ist, hängt mit zwei sehr wichtigen Dingen eng zusammen, nämlich einmal mit der durch die Hitze verminderten Widerstandsfähigkeit der kleinen Kinder und sodann mit dem Vorgang der rapiden Bakterienvermehrung und chemischen Zersetzung in der Kuhmilch. Will nun die sorgsame Mutter ihren Liebling vor Verdauungsstörungen schützen, so greife sie mit Vertrauen zu dem seit über 40 Jahren altbewährten Nestle'schen Kindermehl, welches sich auch schon bei vorhandenen Brechdurchfällen glänzend bewährt hat.

**Warnung.**

In hiesigen Zeitungen wird von der Firma Dr. med. Rumler in Genf, deren Inhaber jetzt ein Dr. med. Ringelmann ist, ein Buch als Wegweiser und Ratgeber zur Verhütung und Heilung von Gehirn-, Rückenmarks- und Geschlechtskrankheiten angepriesen. In dem „Neurasthenie" betitelten Buche werden eine Reihe der schwersten Krankheiten als Folgen geheimer Leiden dargestellt, um die Kranken in Angst zu versetzen und sie zu veranlassen, einen dem Buche beigegebenen Fragebogen auszufüllen und sich danach in briefliche Behandlung durch die Firma zu begeben. Vor diesem, auf Ausbeutung leichtgläubiger und ängstlicher Personen berechneten Schwindel wird hiermit gewarnt.

Berlin, den 20. Juni 1908.

**Der Polizei-Präsident.**
Im Auftrage: gez. Lewald. (I Aa 786. 08).

Wird veröffentlicht!
Gelsenkirchen, den 30. Juli 1908.

**Die Polizeiverwaltung.**
**Der Oberbürgermeister.** J. V. Antoni.




**Freiwillige städtische Feuerwehr**
Gelsenkirchen
Abteilung I.
**Donnerstag, den 6. d. Mts.,** abends 8½ Uhr:
**Monatliche Versammlung**
im Lokale des Kameraden Urland, Bochumerstraße 58.
Vorher 7½ Uhr ebendaselbst
**Vorstands-Sitzung.**
Tagesordnung wird sowohl in der Sitzung wie in der Versammlung bekannt gemacht.
Pünktl. Erscheinen erwartet
**Der Chef.**



**Evangelischer**
**Unterstützungs-Verein**
Gelsenkirchen-Altstadt.
**Heute, Dienstag, 4. d. M., abends 8½ Uhr:**
**Sitzung**
im ovgl. Vereinshause.

**Von der Reise zurück!**
**Rinschede,**
**Zahn-Arzt,**
— Schalker Markt 4. —

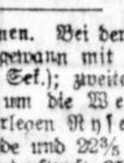
Habe meine **Praxis** hier wieder aufgenommen u. wohne Schalke, Oststr. 8, gegenüber dem Amte und empfehle mich den geehrten Frauen hiermit bestens.
Hochachtungsvoll
**Frau Vienhues,**
**Hebamme.**

**Als etwas Neues**
empfehle ich meine unter Garantie sofort wirkende amerikanische
**Hühneraugentinktur**
**Flasche 50 Pfg.**
**Drogerie**
**M. Schneider,** Bahnhofstraße 37.



Heute wieder prima Bielefelder **Schweine** angekommen, welche ich billig abgebe. 21505
**Friedr. Mohme,**
Rotthausen, Karl Meyerstr. 3.

Prima neue holländische
**Vollheringe**
angekommen, welche zu dem billigsten Tagespreise abgebe.
**Frau Gerwes,**
Liboriusstr. 116. Telefon 1186.



Die schönsten **Tapeten** kaufen Sie Gewerkenstr. 9, **— billig. —**

**Solinger Stahlwaren**
**Rasiermesser**
**Haarschneide-Maschinen**
empfiehlt 7561
**W. Hundt Wwe.**
Bochumerstr. 10.

**Ohne Waffenschein**
verkaufe ich
**direkt ab Fabrik**
an jedermann die infolge ihrer hervorragenden Ausarbeitung u. Schußleistung weitberühmten Thüringer Schußwaffen-Erzeugnisse jeder Art
**zu außergewöhnlich billigen Preisen.**
Nur Prachtpreisliste Nr. 67 kostenlos.
**Thüringer Waffenhaus,**
**Zella bei Suhl.**

**Flechten**
alles. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
**offene Füsse**
Beinschäden, Beingeschwüre, Adderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
**Rino-Salbe**
gift- u. säurefrei. Dose Mk. 1.— u. 2.—
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

**HAEMACOLADE** × × × × × ×
ist das in jeder Weise rationellste und gesundeste Frühstücksgetränk für ERWACHSENE und KINDER, für KRANKE und GESUNDE.

**HAEMACOLADE** × × × × × ×
vereinigt in sich die wirksamen Prinzipien der Fleisch- und Pflanzenkost und besitzt den Wohlgeschmack des Kakaos.

**HAEMACOLADE** × × × × × ×
ist infolge ihres Gehaltes an nativem, chemisch reinem Hämoglobin ein **äusserst wertvolles** Kräftigungsmittel für UEBERARBEITETE, NERVOESE, BLUTARME, BLEICHSUECHTIGE, LUNGENKRANKE und für SCHWAECHLICHE KINDER und REKONVALESZENTEN direkt unentbehrlich.

**Preise:** 1 Pfund 2.— Mk.; ½ Pfund 1.10 Mk.; ¼ Pund —.60 Mk.

Ueberall erhältlich.
Engros-Vertretung: Robert Hausberg, Hagen i. W.



Allerfeinsten
**Schellfisch u. Rotbarsch**
Pfund 8 Pfg.
Hamburger Importh. **Aug. Haselbeck**
Bahnhofstraße 56.

**HEINRICH LANZ, Mannheim.**
Patent-Heissdampf-Lokomobilen mit **Ventilsteuerung**



„System Lentz" sind **anerkannt** die **einfachsten** und **wirtschaftlichsten** Lokomobilen der Gegenwart.
Filiale: KÖLN a. Rh., Wallrafsplatz 2



**Nur eigene Fabrikate.**
Feinstes Material. Exakte Arbeit. Billige Preise. Alle Fahrräder-Zubehör- u. Einzelteile. Katalog frei. Wiederverk. gesucht.
**Urania-Fahrrad-Fabrik, Kottbus.**

Erhalte am Donnerstag eine Partie große und kleine Bielefelder
**Faselschweine,**
welche ich billig abgebe.
**Wilh. Katenbrink,**
Ueckendorf, Bergmannstraße 42.



Erhalte jede Woche Bielefelder
**Faselschweine**
welche zu bekannt billigem Preise abgegeben werden.
**Karl Wiese,**
Bismarck, Rottstraße 34.

**Fertig** aufstellbare Geflügelhäuser Zucht- u. Brut. apparate, Leggeflügel, Bruteier all. Rassen. Katalog gratis. Geflügelpark Auerbach i. Hess.

Günstig für Brautleute.
Küchenbüfett m. Messingvergl. u. Kacheleinl. 49 Mk., zerlegb. Kleiderschr. 25 Mk., Bettstelle m. Matr. 20 Mk., Eimerschr. 19 Mk., m. doppelt. Aufsatz 14.50 Mk., großer Spiegel, geschl., 18 Mk., Vertikow m. Spiegelaufsatz 36—45 Mk., echt nußb. Vertikow m. dopp. Spiegelaufsatz 59 Mk., eleg. Sofa, prima Arbeit, 37 Mk., Sofatisch, echt nußb. fourniert 18.50 Mk. Sämtliche Sachen sind neu und werden nur für vorstehende Preise abgegeben solange Vorrat reicht. 7096
**Hochstraße 25, Laden neben Singer & Co.**

**1 Salon-Pianino**
(nußbaum, fast neu)
**1 Salon-Pianino**
(schwarz, fast neu),
hochebel im Ton, unverwüstlich gebaut, Ausstattung hochmod., gebe mit 10jähriger Garantie ganz billig ab.
**E. Hilger, Essen,**
Grabenstr. 109, Nähe Viehofer pl.




Von **18 Sorten**



**Schwabenpulver**
welche sorgfältig ausprobiert wurden, hatte **Schwabolin** die sicherste Wirkung
Alleinverkauf Gewerkenstr. 9.

**Schöne Körperform**
erzielt man durch Gebrauch von **Dr. Soldaurs Corpeform.** Unschädlichkeit garantiert. Großes Paket Mk. 3.50. Versand nach auswärts.
**Med.-Drogerie Jul. Schmitz,**
Schalke, Kaiserstraße, Ecke Grillostraße.

**Cometin**
giftfrei, ist unstreitig das beste Vertilg.-Mittel alle, **Russen, Schwaben, Fliegen, Ameisen, Flöhe, Vogelmilben** etc., zu haben à 10, 20 Pfg. u. höher in Gelsenkirchen bei Herrn: G. Lohmann, J. Kochs, in Schalke bei Herrn: August Schwarzwächter.

**Sommerfrische**
**„Waldschlösschen"**
zwischen Bückeburg u. Bad Eilsen, herrlich im Walde Hardt gelegen, empfiehlt sich zum angenehmen Aufenthalt bei guter Verpflegung und mässigen Preisen. Volle Pens. 3.50 pro Tag, evtl. billiger.
**R. Seeger,**
Waldschlösschen, Bückeburg.



Meinem lieben Manne, unserem guten Vater, dem Herrn **August Hübner** die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zu seinem 52. Geburtstage. Gewidmet von seiner lieben Frau und dankbaren Kindern. Bis hierher hat dich Gott gebracht durch seine große Güte, bis hierher hat er Tag und Nacht bewahrt Herz und Gemüte. Bis hierher hat er dich geleit't, bis hierher hat er dich erfreut, bis hierher dir geholfen.

**Für die Reise!**
Zahn- und Nagelbürsten, Kleider- und Kopfbürsten, Taschen- und Hutbürsten, Frisier- und Staubkämme, Krepp- und Welleneisen, Brennmaschinen, Seifendosen, Badehauben, Badeschwämme, Schwammbeutel, Reiserollen, Reisespiegel, nebst passend. Ersatzteilen, sowie noch vielerlei andere Artikel, die zur Reise unentbehrlich sind, zu bekannt billigen Preisen.
**Frau G. Ahls,**
Hochstraße 9.

**Schirme**
werden repariert und neu überzogen in der Schirmfabrik
**W. Gebauer,**
Ecke Hochstrasse 39 und Bahnhofstrasse 56.

Erhalte jede Woche große und kleine hannoversche und Bielefelder



**Faselschweine,**
welche sehr billig abgegeben werden.
**Heinrich Brinker,**
Ueckendorf, Friedrichstraße 10



Erhalte jede Woche gute hannoversche
**Faselschweine,**
welche preiswürdig abgeben.
**Fr. Thomas & Sohn,**
**Weibeußstraße 77.**



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, vorgestern nachmittag 2 Uhr plötzlich und unerwartet meinen treuen Gatten, unsern guten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, den Herrn

**Wilhelm Kniepkamp**

im Alter von 53 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Gelsenkirchen, Obernbeck, Herford und County (Nord-Amerika), den 3. August 1908.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 4. August, nachmittags 3½ Uhr von der Leichenhalle des neuen Friedhofes in Ueckendorf statt.

Allen, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugegangen sein sollte, diene dieses als solche.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Röhlinghausen belegenen, im Grundbuche von Röhlinghausen, Band 2, Blatt Nr. 83, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Ehefrau Bauunternehmer **Josef Streicher, Franziska geb. Reichardt zu Röhlinghausen** eingetragenen Grundstücke Flur 7, Nr. 24, 6,82 ar groß, Hofraum, Moltkestraße 10 mit a) Wohn- und Geschäftshaus, 1570 Mark Nutzungswert, Flur 7, Nr. 173/11, 6,98 ar groß, Hofraum, Moltkestraße 14a, a) Wohnhaus, 1440 Mark Nutzungswert, b) Schlachthaus mit Stall, 60 Mark Nutzungswert, Flur 7, Nr. 210/108, 4,01 ar groß, Hofraum, Hordelerstraße 3, a) Wohnhaus, 1400 Mk. Nutzungswert, b) Stall mit Waschküche, 24 Mark Nutzungswert, Flur 9, Nr. 88/57, 5,77 ar groß, Hofraum, Moltkestraße 5a, a) Wohnhaus, 1440 Mark Nutzungswert, b) Werkstatt mit Stall, 120 Mark Nutzungswert, am

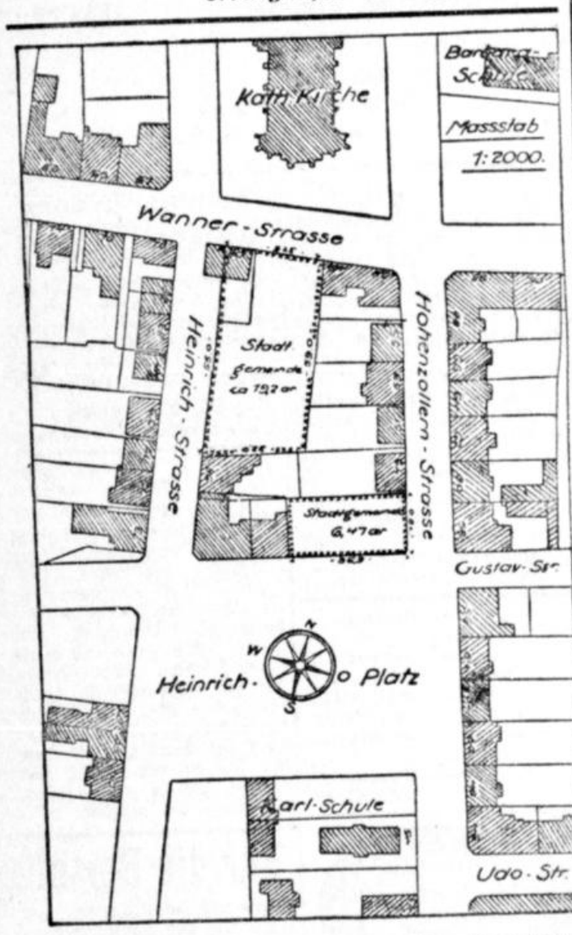
**25. September 1908, vormittags 10 Uhr,**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Overwegstraße — Zimmer Nr. 32 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 1. Juni 1908 in das Grundbuch eingetragen.

Gelsenkirchen, den 20. Juni 1908.

**Königliches Amtsgericht.**




Die oben dargestellten in **guter Geschäftslage** des Stadtteils **Bulmke** belegenen städtischen Grundstücke

1. **Ecke Hohenzollernstraße und Heinrichplatz,** 6,47 ar groß,
2. **Ecke Heinrichstraße und Wannerstraße,** 19,2 ar groß,

sollen verkauft werden. Die genaueren Pläne können auf dem hiesigen Vermessungsamte eingesehen werden. Mündliche und schriftliche Kaufangebote werden auf dem Bureau der städtischen Grundstücksverwaltung und von dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Gelsenkirchen, den 30. Juli 1908.

**Der Oberbürgermeister.**
J. V.:
von Wedelstaedt.

**Putz.**

Suche für sofort oder zum 15. August
**2 perfekte erste Putzarbeiterinnen**
**3 zweite Arbeiterinnen,**
ferner zum 1. Sept. eine tüchtige **Putzverkäuferin.**
**D. Cieffmann,** Bochumerstraße 24.

## Bekanntmachung.

Die Erneuerung von Fußböden in den hiesigen Volksschulen soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind auf dem städt. Hochbauamt erhältlich. Die Angebote sind verschlossen u. mit entsprechender Aufschrift versehen dem städt. Hochbauamt, neues Rathaus, Zimmer 42, bis zum 7. August d. J., vormitt. 11 Uhr, einzureichen.

Gelsenkirchen, 1. Aug. 1908.

**Der Oberbürgermeister.**
J. V.: Arendt.

## Bekanntmachung.

Der Stadtbote **Karl Pege** ist heute als Vollziehungsbeamter eingestellt worden.

Gelsenkirchen, 1. Aug. 1908.

**Der Oberbürgermeister.**

## Steckbrief.

Der Reservist, ehemaliger Musketier Gerhard **Johann Feuser, geboren am 11. August** 1878 zu Gelsenkirchen, zuletzt wohnhaft in Gelsenkirchen, Hildegardstr. Nr. 3, gedient vom 13. Oktober 1899 bis 20. September 1901 beim Infanterie-Regiment Nr. 16, ist des Ungehorsams gegen einen Befehl in Dienstsachen dringend verdächtig und hält sich verborgen.

Es wird ersucht, ihn festzunehmen und an die nächste Militärbehörde abzuliefern.

Gelsenkircher, 1. Aug. 1908

Gericht des Bezirkskommandos Gelsenkirchen.

**Der Gerichtsherr.**
Grote,
Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur.

## Sperrung.

Die Lindenstraße in der Gemeinde Holsterhausen von der Gartenstraße bis zur Friedrichstraße, sowie die Langekampstraße in der Gemeinde Eickel von der Göben- bis zur Viktoriastraße, die Viktoriastraße von der Langekamp- bis zur Füsilierstraße, die Füsilierstraße von der Viktoria- bis zur Harkortstraße, die Marienstr. und Bismarckstraße von der Rainer- bis zur Hordelerstraße werden wegen Ausführung von Pflaster- bezw. Kanalisierungsarbeiten bis auf weiteres für den öffentl. durchgehenden Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Eickel, den 1. August 1908.

**Die Wege-Polizei-Behörde:**
Berkermann, Ammann.

## Offene Stellen

Zum 1. Sept. oder früher suche ich für mein Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäft einen **evangelischen**

**Lehrling.**

**E. Dyckerhoff,** Wattenscheid, Oststraße 8.

Ein flinker
**ehrlicher Junge**
von achtbaren Eltern zum Bedienen der Gäste sofort gesucht.
Näh. Bahnhofstr 64.

Gesucht für Mitte September ein tüchtiges, zuverlässiges
**Mädchen**
mit guten Zeugnissen.
Frau Professor Fritzsche, Viktoriastr. 66.

Ein braves ev. **Mädchen** auf halbe Tage gesucht.
Industriestr. 35, 2. Et.

In einem kinderlosen Haushalt ein tücht. properes
**Mädchen**
bei gut. Lohn u. gut. Behandlung ges. Fr. Alb. Kartenberg, Rotthauserstr. 44.

Suche für mein Woll-, Weiß- und Kurzwarengeschäft ein kräftiges, evang.
**Lehrmädchen.**
Wwe. **J. Boorgang,** Bochumerstr. 70.

Ein braves
**Dienstmädchen**
gesucht.
Schalkerstraße 194.

Ein ordentliches 7099
**Mädchen**
für vormittags gesucht.
Kirchstr. 48, 1. Etg. links.

Ein properes, evang.
**Dienstmädchen**
für sofort gesucht. 21735
Weidenstr. 29, Bäckerei.

**Mädchen**
von 15—17 Jahren für leichte Arbeit und zu Kindern gesucht.
21736 Schalkerstraße 159.

Gesucht wird zum 1. Sept. ein älteres, tüchtiges
**Hausmädchen**
gegen hohen Lohn. 21739
Meldungen müssen bei dem Verwalter nachbenannter Anstalt erfolgen.
**Knappschaftskrankenhaus I,** Gelsenkirchen.
**Die Verwaltung.**

Für sofort ein tüchtiges
**Mädchen**
gegen hohen Lohn gesucht.
Weidenstr. 38, Metzgerei.

Ein properes 21737
**Mädchen,**
das schon in besseren Häusern gedient hat, sofort gesucht.
**Frau W. Ziegler,**
Hofstraße 4 am Alten Markt.

**Tüchtige Mädchen**
erhalten sofort gute Stellung hier und auswärts durch Stellenvermittlerin
Frau **A. Böhm,** Wanne, Friedhofstraße 5.

Jüngeres
**Mädchen**
für nachmittags auf sof. ges
Wilhelminenstraße 37.

Gesucht zum 1. September ein sauberes, erfahrenes **Hausmädchen** mit guten Zeugnissen.
Frau Bergrat **Müller,**
Kaiserstraße 51.

**Tagesmädchen** für sof. gesucht.
Bismarckstraße 291.

Ein tüchtiger, unbescholtener, nücht. Schlosser **sucht Stelle** als **Fördermaschinist.**
Derjenige, welcher ihm eine solche besorgt, erhält 50 Mark.
Gefl. Offerten unter **A. H. 528** an die Exped. d. Ztg.

**Jüngerer Bureaubeamter,**
evang., in allen Arbeiten firm, tüchtiger, solider Arbeiter, sucht wegen Eingang des Geschäftes, in dem er seit mehreren Jahren tätig ist, per bald oder später bei bescheidenen Ansprüchen anderweit Engagement.
Offerten unter **W. K. 82** an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Ein Junge**
von 14—15 Jahren sucht Stelle zum Brot- oder Milchfahren.
**Johann Schwartz,**
Kronprinzenstraße 22 b.

Tüchtige, jüngere **Verkäuferin** sucht bis z. 15. Aug. Stellg. im Spezial-Butter- u. Kaffee- od. auch im Kolonialw.-Geschäft. Off. u. **K. L. 100 Wanne 1** bis z. 10 d. Mts. erb.

## Zu vermieten

Abgeschlossene Hochparterre-
**Wohnung**
von 4 Räumen mit Zubehör und Vorgarten, sowie abgeschlossene 21689

**1. Etage**
von 5 Räumen mit Erker u. Zubehör, Margarethenstr. 24, zum 1. Oktober zu vermieten.
**Gustav Mundhenk,**
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 26.

Eine schöne abgeschlossene
**2. Etage**
von 4 Zimmern und Zubehör zum 1. Sept. oder 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Luisenstr. 12.

**Herrschaftl. Wohnung,**
1. Etage, 6 Räume, Diele, Veranda, Badezimmer und 2 Mansarden in unmittelbarer Nähe des Stadtgartens und des Amtsgerichts per sofort zu vermieten. In sämtl. Räumen Heizgas und elektrisches Licht
**Joh. Ostermann,** Rotthausen

Per 1. Okt. habe eine in der Nähe des Stadtgartens gelegene, abgeschlossene
**I. Etage**
von 5 Zimmern nebst Bodenzimmer zum Preise von 520 Mk. zu vermieten. Gas vorhanden.
**A. Schaarwächter,**
Wilhelminenstraße.

**Herrschaftl. I. Etage,**
bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden und Mitbenutzung der Bleiche und Waschküche zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Schultestr. 8, p.

Eine schöne **Wohnung** von 3 Zimmern z. 1. Oktober zu vermieten. Grenzstr. 85.

Eine **Wohnung** mit Keller und Stall zu vermieten.
Grabenstraße 28.

Eine schöne
**abgeschl. 2. Etage**
von 5 Zimmern, 1 Mansarde und Zubehör zum 1. Oktober bezw. auch sofort zu vermieten.
Näheres durch die **Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins,** Schalkerstraße.

Eine herrschaftliche 6-räum.
**Wohnung**
nebst Badezimmer u. 2 Mansarden, 1. Etage, in Gelsenkirchen, 1 Minute vom Stadtgarten auf sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres **Kaiser-Automat,** Gelsenkirchen (Geschäftsführer.)

Schöne 4 zimmerige
**Etagenwohnung**
Wannerstraße 23 per sofort zu vermieten.
Näheres bei **Louis Segall,** Hofstraße 6.

**Kost und Logis**
zu haben.
Georgstraße 20, Eingang von der Seite, 1 Treppe hoch.

Ordentliche Leute erhalten
**Kost und Logis.**
1071 Viktoriastraße 9.

Ein gut möbliertes
**Zimmer**
zu vermieten. 7062
Alter Markt 14, 1. Etage.

**Zwei Zimmer** zu verm.
Wattensch., Sommerbellenstr. 81

In der Nähe des alten Marktes
**freundl. möbl. Zimmer**
zu verm. Hochstr. 3a.

**Möbl. Zimmer** sofort zu vermieten.
Bergmannstr. 24, II.

**Kost und Logis**
Mathildenstr. 8, part.

**Schlafstelle** zu haben.
Ringstraße 91, Hof.

Freundlich 6997
**möblierte Zimmer**
mit oder ohne Pension zu verm.
Klosterstraße 23, 1. Etg.

Sofort
**5 Räume**
in besserem Hause zu mieten gesucht. Altstadt bevorzugt.
Offerten unter A. F. 536 an die Exped. d. Ztg.

Von älterer Person
**2 Zimmer**
in ruhig. Hause zu mieten ges Off. u. **A. D. 534** an d. Exp. d. Ztg

**Brautpaar sucht zum 1. Sept. in der Nähe des Stadtgartens abgeschlossene Wohnung** von 4—5 Zimmern. Gefl. Anerbiet. unt. **M. C. 523** an die Exp. d. Ztg.

Zum 1. September
**Wohnung**
von 5 Räumen in besserem Hause in der Altstadt gesucht.
Offerten mit Preisangabe u. **A. E. 535** an die Exp. d. Ztg.

## Zu verkaufen

**Selten günstige Gelegenheit.**
Wegen Todesfall ist in Gelsenkirchen ein
**Geschäftshaus**
so billig zu verkaufen, daß sich der Kaufpreis mit ca. 8% durch Mietseinnahme verzinst.
Offerten unt. **A. S. 523** an die Geschäftsst. d. Ztg. 21709

**Metzgerei**
**zu verkaufen.**
Dieselbe ist mit Inventar gleich zu übernehmen.
Zu erfragen in der Exp. d. Ztg

Gebrauchter
**Gleichstrom-Motor**
220 Volt, 14 HP, 800 Touren, mit Reserveanker, Anlasser, Regulierwiderstand, billig zu verkaufen.
Offerten unter **A. Y. 529** an die Exp. d. Ztg.

**Wegen Umzug.**
**Oberbett 15 Mk. Fahrrad 25 Mk., Plüsch-Sofa 55 Mk. Nähmaschine, neu 60 Mk.**
7917 Kaiserplatz 9, part.

**In bester Lage Rotthausens, gleich nahe bei den Zechen Dahlbusch, Rhein-Elbe und Hibernia** 7351
**Bauplätze**
**verschiedener Größe bei Gewährung v. Bauvorschüssen preiswert zu verkaufen.**
**Joh. Ostermann,**
**Rotthausen.**

Umständehalber sämtliche
**Haushaltungsgegenstände**
zu verkaufen, Betten, Bettstellen, Tische, Stühle, Kleidungsstücke und andere Gegenstände.
**Frau Kickert,** Schwanenstr.

**Ein Pferd** zu verkaufen, weil überzählig.
König-Wilhelmstr. 28.

Ein junges **Mutterschaf** zu verkaufen.
Luisenstraße 9 c.

**Lege-Hühner** zu verk.
Seidlitzstr. 36, III. Et.

## Diverses

Witwe, kath., 34 Jahre alt mit 2 Kindern im Alter von 9 und 11 Jahren, sucht die Bekanntschaft eines braven kath Herrn zwecks Heirat.
Offerten unter **A. W. 527** an die Exped. d. Ztg. 7001

**Empfehle mich als Damenschneiderin. E. Pabst,**
**Grenzstr. 88, nur 2. Etg.**

Zwei junge Mädchen die sich als
**Glanzbüglerinnen**
ausbilden wollen, können sofort eintreten,
Bismarckstraße 110.

**Wäsche zum Bügeln**
wird angenommen. 7086
Hochstraße 43, 3. Etage.

Zugelaufen ein jung. schott. **Schäferhund.** Zu erfrag. Fr. Neumann, Ueckendorferstr. 64.

Mein Sohn **Paul Gizewski** hat sich mutwilliger Weise vom Hause entfernt und ich warne Jeden, ihn auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
**August Gizewski.**

Wenn das Bett von Robert Fischer binnen 14 Tagen nicht abgeholt worden ist, betrachte ich es als mein Eigentum.
**Friedrich Wilkowski.**



**Bergsteiger-Stiefel**
**für Herren und Damen**
**Nur erprobte Modelle**

**Bequeme Touristen-Stiefel.**

Neuheiten in eleganten
braunen Reise-Stiefeln
— wieder eingetroffen. —

Rucksäcke — Sandalen — Strandschuhe.



**W. Wessling,**
Gelsenkirchen, Alter Markt 11—13.

Nachdruck verboten

decke aus Segeltuch zum Trocknen aufgehängt. Kurze Zeit darnach, war die Decke verschwunden. Ob hier ein schlechter Witz oder ein Diebstahl vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Gestern feierte der Verein technischer Grubenbeamten von hier sein Sommerfest in den Anlagen der Zeche Rheinelbe. Der Besuch war äußerst zahlreich und die Darbietungen der Vereinsmitglieder, insbesondere des Gesangvereins der Beamten der Zeche „Fröhliche Morgensonne" fanden ungeteilten Beifall. Auch an Kinderbelustigungen fehlte es nicht. Erst zu später Stunde trennte sich die fröhliche Schar, um den heimatlichen Penaten zuzusteuern. — Wie wenig sich viele Mütter um die Beaufsichtigung ihrer Kleinen bekümmern beweist, daß fast täglich 3—4 Kinder auf dem Polizeibureau als „verlaufen" abgeliefert werden und, daß es vorgekommen ist, daß solche Findlinge stunden-, ja tagelang weinend ihrer Abholung harren müssen. Werden Kinder vermißt, so muß der erste Weg, der zum Polizeibureau sein. Ist das Kind noch nicht abgeliefert, so ist die Behörde durch Aufnahme der Adresse der Eltern doch in der Lage, gleich nach Eintreffen des Kindes dieses den Eltern wieder zuzuführen.

** Wanne, 3. Aug. In der Sonntag nacht spielte sich auf der Bahnhofstraße in der Nähe des Lokales Lamm eine wüste Schlägerei ab. Vier Männer wurden durch Messerstiche schwer verwundet. Zwei von den Verletzten, die ins Krankenhaus gebracht wurden, stehen in Lebensgefahr. Als die Polizei einschritt, wurde sie aufs schwerste bedroht. Die Rädelsführer sind ermittelt.

## Das deutsche Kaiserpaar in Stockholm.

Stockholm, 3. Aug. (Telegr.) Die Zeitungen heißen heute in Leitartikeln das deutsche Kaiserpaar herzlich willkommen. Viele Zeitungen schreiben in deutscher Sprache.

Die Ankunft.

Stockholm, 3. Aug. (Telegr.) Der König und die Königin mit Gefolge begaben sich mit dem Minister des Aeußeren v. Trolle, dem schwedischen Gesandten in Berlin Grafen Taube, heute vormittag 8,45 Uhr an Bord des Königsschiffes „Drott." Dorthin begaben sich auch die dem Kaiser Wilhelm attachierten Herren, General Gadd, der erste Hofjägermeister Graf Thott, Kommandeur Lagercrantz, Oberst Hult und der schwedische Militärattachee in Berlin, Kapitän Schenfelds sowie die Ehrendame Gräfin Gyldenstolpe und Oberst Kammerjunker Graf von Rosen, die der Kaiserin attachiert sind. Unmittelbar nach Ankunft der Königlichen Herrschaften, setzte sich die „Drott" in Bewegung, eskortiert von 4 Torpedobooten und unter Salut des Kastells Holmen und der auf dem Flusse verankerten 5 Panzerschiffe, die dem Küstengeschwader und der Seekriegsschulabteilung angehören. Direkt vor Fjaelderholmarne ankerte die „Drott". Während die Mannschaft in den Rahen aufenterte, brach die Mannschaft des nahegelegenen Stockholmgeschwaders in Hurrarufe aus. Gleichzeitig wurde

die „Hohenzollern" beobachtet,

die kurz darauf die schwedische Königsflagge salutierte. Um 9½ Uhr passierte die „Hohenzollern" unter Salut des Stockholmgeschwaders Fjaelderholmare und begrüßte die „Drott". Direkt hinter der „Hohenzollern" folgte das Depeschenboot „Sleipner", der Kreuzer „Stettin" und ein deutsches Torpedoboot. Die schwedische Eskorte des Kaiserschiffes bestand aus den Torpedojägern „Vale" und „Magne", sowie 8 Torpedobooten. Die „Hohenzollern" und die eskortierenden Schiffe ankerten in der Nähe der „Drott". Der König und die Königin, der Minister des Aeußeren von Trolle und Graf Taube begaben sich darauf mit dem übrigen Gefolge nach der „Hohenzollern". Um 9,50 Uhr kamen der König und die Königin auf dem Kaiserschiffe an, und gleichzeitig wurde die schwedische Königsflagge auf dem Topp des Großmastes der „Hohenzollern" unter Salut des Kreuzers „Stettin" gehißt. Gleich darauf ging die Fahrt nach Stockholm weiter. An der Spitze der Flottille gingen die Torpedojäger „Vale" und „Magne", danach folgte die „Hohenzollern", das Depeschenboot „Sleipner" und der Kreuzer „Stettin". Das deutsche Torpedoboot, sowie 12 schwedische Torpedoboote folgten in zwei Linien. Nachdem die Flottille auf dem Fluß vor Anker gegangen war, begaben sich der König und die Königin gleichzeitig mit den hohen Gästen um 11,30 Uhr in der Königsschaluppe „Vaseordeen" nach Lowaardstrappen unter donnerndem Salut der verankerten Schiffe. Kaiser Wilhelm trug schwedische Admiralsuniform mit dem Bande des Seraphinenordens, König Gustav die Uniform des deutschen Grenadierregiments zu Pferde, Frhr. v. Derfflinger, Bromberg, mit dem Ordensband des Schwarzen Adlers.

Der Empfang.

Stockholm, 3. Aug. (Telegr.) Als der Salut die Ankunft der „Hohenzollern" auf dem Flusse meldete, waren sämtliche in Stockholm anwesende Mitglieder der Königlichen Familie im Empfangspavillon versammelt. Die Prinzen Wilhelm und Eugen, in preußischer Dragoneruniform, Prinz Karl in preußischer Husarenuniform, die königlichen Herren trugen das Band des Schwarzen Adlerordens. Auf dem Platze vor dem Pavillon waren für die Mitglieder des Stadtrates mit Damen sowie für die Presse Sitze reserviert. Außerdem waren anwesend die Staatsminister, der Oberkommandant Stockholms, der Chef der Flottenstation, der Oberstatthalter, der Chef für den Stab des Königs und der deutsche Generalkonsul in Stockholm Krencki, der deutsche Gesandte Graf Pückler fuhr auf einem schwedischen Torpedo dem deutschen Kaiserschiffe bis Vaxholm entgegen. Nachdem die „Hohenzollern" Anker geworfen hatte, kamen auf kleinen Dampfpinassen die Majestäten mit Gefolge, dem Minister des Aeußeren von Trolle, dem deutschen Gesandten Graf Taube und die Mitglieder der deutschen Legation an. Um 10½ Uhr landete die königliche Schaluppe „Vasoordeen", die die Kaiserflagge und die schwedische Königsflagge Seite an Seite führte von 7 Ruderern gerudert, mit den Majestäten. In den Kanonendonner mischten sich begeisterte Hochrufe von den auf den neitgestreckten Quaiplätzen versammelten Menschenmassen und Hochrufe von den in dem Hafen liegenden Schiffen. Als der Kaiser und der König an Land kamen, spielte die Musik der Ehrenkompagnie die Nationalhymne. Nach der Vorstellung brachte der Präsident des Stadtrates, Dr. v. Friesen, einen Hochruf auf den Kaiser und die Kaiserin aus, der mit kräftigem Hurra erwidert wurde. Der Kaiser unterhielt sich kurze Zeit mit Friesen. Der König führte darauf den Kaiser zu der Ehrenkompagnie deren Kapelle wieder die deutsche Nationalhymne spielte. Darauf bestiegen die Majestäten und die Königlichen Hoheiten die Wagen und fuhren die kurze Strecke nach dem Schloß. Im ersten Wagen saßen ein Kammerherr und zwei Adjutanten, im zweiten, vor dem die Leibgardeeskadron ritt, der Kaiser und der König, im dritten die Kaiserin und die Königin, begleitet von einer Eskadron Leibdragoner. In den nachfolgenden Wagen saßen die übrigen Königlichen Hoheiten und das Gefolge. Laute Hurrarufe ertönten, als die Wagen sich in Bewegung setzten und begleiteten sie bis zum Burghofe des Königlichen Schlosses. Im Schloß empfing in den Wölbungen der Reichsmarschall, der Statthalter des Königlichen Schlosses und der Oberhofmarschall die Herrschaften. Auf der Treppe paradierten die Grenadiere mit Fahnen und Musik und Trabanten. Unter feierlichen Zeremonien passierten die Majestäten die Gemächer und betraten die für sie bestimmte Zimmerflucht.

Stockholm, 3. Aug. (Telegr.) Der König verlieh dem Kaiser das Großkreuz des Wasaordens. Der Kaiser hat die Königin Viktoria zum Ehrenoberst des 34. Infanterie-Regiments ernannt. — Der Kaiser und der König statteten um 12 Uhr in Ridde Holmskirchen, in Begleitung der diensttuenden Kavaliere und des deutschen Gesandten Grafen Pückler, einen Besuch ab. Die Majestäten wurden in der Kirche vom Reichsmarschall feierlich empfangen. Der Kaiser legte am Sarge König Oskars sowie am Grabe Gustav Wolfs Kränze nieder.

König Gustav zum Admiral der deutschen Flotte ernannt.

Stockholm, 3. Aug. (Telegr.) Kaiser Wilhelm ernannte den König Gustav zum Admiral der deutschen Flotte. Aus diesem Anlaß gab der deutsche Kreuzer „Stettin" um 11 Uhr einen Salut von 21 Schüssen ab.

Deutschland und Schweden.

Berlin, 3. Aug. (Telegr.) Die „Nordd. Allgemeine Ztg." schreibt: Mit warmer Sympathie werden in Deutschland die Empfindungen erwidert, die in den Willkommensgrüßen der schwedischen Presse für unser Herrscherpaar zum Ausdruck gelangen. Die tief in die Vergangenheit zurückgreifenden engen Beziehungen auf weiten Gebieten gemeinsamer Kulturbestrebungen der beiden stammverwandten Nationen haben allen Wechsel der politischen Gestaltungen Europas überdauert und sind in weiten Kreisen der beiden Völker heute so lebendig wie in irgend einer Geschichtsepoche. Auf der Errichtung des Reiches und der Sicherung und Entfaltung seiner Machtstellung beruhe in erster Linie seit bald 40 Jahren die ununterbrochene friedliche Entwicklung in unserem Weltteil und diese Entwicklung ist die vornehmste Voraussetzung gewesen für den wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung, nicht nur in Deutschland selbst, sondern auch in allen benachbarten Staaten. Mit wohlbegründetem Recht kann das schwedische Volk daher die Zuversicht hegen, daß das freundschaftliche Verhältnis seines Landes zu Deutschland niemals im Kreise einer erobernden Expansionspolitik liegen werde. Wir brauchen, wie der steigernde Wohlstand unseres Volkes beweist, zu unserer Wohlfahrt weder territoriale Ausdehnung noch aggressives Vorgehen gegen andere Staaten, mit dem Ziele, ihr friedliches Fortschreiten in eigensüchtigem Interesse nieder zu halten. In friedlichem Wettbewerb mit anderen Nationen will sich unser Volk des Daseins freuen. Gewöhnt, im eigenen Lande große Mannigfaltigkeit der Stammeseigenarten blühen zu sehen, wissen die Deutschen fremde Eigenart zu schätzen und begrüßen sie mit aufrichtigen Sympathien, besonders dann, wenn sie, wie dies beim schwedischen Volke der Fall ist, im Sinne enger geistiger und kultureller Verwandtschaft sich kundgibt. An den Besuch der Kaiserlichen Majestäten in Stockholm knüpfen wir den innigen Wunsch, daß dieses Ereignis dazu beitrage, das Bewußtsein solcher Gemeinschaft neu zu stärken zum Segen der schwedischen und deutschen Nation.

## Ein Nachspiel zur Promotion des Prinzen August Wilhelm.

Straßburg, 3. Aug. Professor v. Buhr, Dekan der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der hiesigen Universität, stellte laut einem Brief an die „Straßburger Post" im Namen der Examinatoren des Prinzen August Wilhelm Strafantrag gegen die demokratische „Straßburger Bürgerzeitung", und die sozialdemokratische „Freie Presse" wegen ihrer Kritik der Promotion. Ferner ersucht die Fakultät den Kurator der Universität v. Köller, Strafantrag wegen Beamtenbeleidigung zu stellen.

## 39. Antropologischer Kongreß.

Frankfurt a. M., 3. Aug. (Telegr.) Im großen Hörsaale des Physikalischen Vereins wurde heute vormittag der 39. Antropologische Kongreß eröffnet. Die Eröffnungsansprache hielt Professor Dr. Andree-München, während der Kongreß namens der Regierung durch den Geheimen Oberregierungsrat Peters-Wiesbaden begrüßt wurde. Im Namen der Stadt hieß Oberbürgermeister Adickes die Teilnehmer willkommen. Von den Vorträgen sind der von Dr. R. Schmidt-Tübingen, über die eiszeitliche Kulturepoche in Deutschland und von Dr. Koch-Grünberg, über indianische Frauen und ihre Lebensweise, erwähnenswert.

## Eine allgemeine Aussperrung in Sicht.

Stettin, 3. Aug. (Tel.) Die Vereinigung der Metall-Industriellen Stettins hat zur Unterstützung des „Vulkan" beschlossen, am Sonnabend, den 8. August, eine Betriebseinschränkung eintreten zu lassen, von der zunächst 60 Prozent ihrer Arbeiterschaft betroffen wird, falls nicht die Nieter des Vulkans bis zum Freitag, den 7. August die Vorschläge ihrer Direktion bezl. des Ausgleichs der schwebenden Differenzen angenommen und damit die Wiederaufnahme des Betriebes des „Vulkan" ermöglicht haben. Gleichzeitig wurde beschlossen, an den Gesamtverband deutscher Metallindustriellen den Antrag zu stellen, daß, falls diese Maßnahmen wirkungslos bleiben sollten, sofort eine Gesamtaussperrung der angeschlossenen Betriebe vorgenommen wird. — Gleiche Beschlüsse hat die Gruppe Hamburg deutscher Seeschiffswerften des Verbandes deutscher Eisenindustrieller gefaßt.

## Neues von Frau Toselli.

Heidelberg, 3. Aug. (Priv.-Tel.) Frau Toselli, die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, beabsichtigt, ihre Ehe scheiden zu lassen und hat einen Rechtsanwalt beauftragt, die erforderlichen Schritte einzuleiten. Als Grund dafür wird angegeben, daß bei Frau Toselli eine unüberwindliche Abneigung gegen ihren Gatten entstanden ist. Frau Toselli verhandelt durch ihren Rechtsbeistand augenblicklich mit den sächsischen Staatsbehörden, um die Zustimmung zu ihrer bayernden Niederlassung in einem oberbayrischen Orte zu erwirken. Frau Toselli ist seit einigen Tagen von Heidelberg abgereist. Ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort hält sie geheim.

## Aus dem deutschen Flottenverein.

In der letzten Hauptversammlung des Landesverbandes Lippe des Deutschen Flottenvereins wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Der Landesverein Lippe des Deutschen Flottenvereins bedauert aufrichtigst, daß der hochverdiente langjährige Präsident des Deutschen Flottenvereins, Se. Durchl. Fürst Salm, seine Wiederwahl abgelehnt hat. Diese Ablehnung rechtfertigt jedoch nicht, den Danziger Frieden für gebrochen zu erachten und wegen einer Personenfrage den Kampf innerhalb des Vereins von neuem wiederaufzunehmen und dadurch den deutschen Flottenverein, den größten nationalen Verein Deutschlands, aufs tiefste zu erschüttern. Dem Großadmiral v. Köster, einem vortrefflichen, willensstarken Mann, gebührt für seinen opferwilligen Entschluß, unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen die Wahl zum Präsidenten des Deutschen Flottenvereins anzunehmen, großer Dank. Alle neu gewählten Mitglieder des Präsidiums verdienen volles Vertrauen; wir haben keinen Grund, daran zu zweifeln, daß sie die volle Unabhängigkeit des Vereins und den Frieden in diesem nach jeder Richtung hin wahren und sich treu an den Satzungen halten werden. Wir richten an alle Mitglieder die dringende Bitte, dem neugewählten Präsidium zu vertrauen und tatkräftig mit daran zu arbeiten, daß der Verein nicht durch Abbröckelung wertvoller Mitglieder — und das sind alle Mitglieder — zum Schaden des gesamten deutschen Vaterlandes erschüttert werde.

## Brand auf der Gesandtschaftswache in Peking.

Infolge einer Explosion auf der deutschen Gesandtschaftswache in Peking brach dort ein Brand aus, wodurch 2 Soldaten getötet, mehrere verletzt wurden, und einige Gebäude stark gelitten haben. Die erste uns hierüber zugegangene, allerdings etwas übertriebene, Meldung lautete:

Frankfurt a. M., 3. Aug. (Tel.) Aus Tientsin wird gemeldet: In der Kaserne der deutschen Schutztruppe in Peking entstand durch eine Explosion ein Brand. 12 Soldaten wurden getötet. Die Umgebung, darunter die deutsche Bank, hat schwer gelitten.

Weitere Telegramme besagen:

Peking, 3. Aug. (Tel.) Bei dem Brande und der Explosion, welche im Geschützmagazin stattfanden, wurden 2 deutsche Soldaten getötet, sowie 6 deutsche und 15 französische Soldaten verletzt. Unter ihnen eine Anzahl schwer.

Peking, 3. Aug. (Tel.) In der Schutzwache der deutschen Gesandtschaft zerstörte gestern ein Großfeuer den Mannschaftsspeisesaal, die Kantine, den Stall und den Geschütz- und Materialschuppen. Die Geschützmunion explodierte, wobei zwei Deutsche getötet und sieben verletzt wurden. Desgleichen erlitten fünf Franzosen lebensgefährliche Verletzungen. Der Schaden ist groß. Soviel bisher festgestellt wurde, ist das Feuer in der Nähe des Materialschuppens ausgekommen. Zurzeit ist der Brand lokalisiert.

Ueber die Lage der Gesandtschaftswache wird noch ausführlich berichtet:

Berlin, 3. Aug. Zu dem Brande auf der Gesandtschaftswache in Peking ist zu bemerken, daß die Gebäude der Gesandtschaftswache nicht unmittelbar an das Gebiet der deutschen Gesandtschaft anstoßen, sondern von dieser durch die Gebäude einer andern Gesandtschaft, ihren wir nicht, der holländischen, getrennt sind, so daß eine Gefahr für die eigentlichen Gesandtschaftsgebäude nicht in Betracht kam. Die durch den Brand beschädigten oder zerstörten Gebäude sind in massivem Mauerwerk aufgeführte ebenerdige Bauten, die alle nach den Boxerunruhen entstanden sind, als überhaupt das ganze Gesandtschaftsviertel gegründet wurde. Dieses wird von einer breiten Straße durchzogen, die die deutschen durch den Brand geschädigten Kasernenneinrichtungen von dem ihnen gegenüberliegenden deutschen Offiziersviertel mit den Wohnungen für den Kommandanten und die Offiziere und dem Offizierskasino trennt. Dieser Teil der deutschen Bauten ist ganz unbeschädigt geblieben.

## Der Generalstreik in Paris.

Paris, 3. Aug. (Tel.) Gemäß der von dem Syndikat der Zeitungssetzer ausgegebenen Anweisung ist gestern abend in mehreren Druckereien nicht gearbeitet worden. Die Mehrzahl der Morgenblätter ist erschienen. Die dem Verbande angehörigen Setzer enthielten sich zwar der Nachtarbeit, do chgeschah von ihrer Seite nichts, um die arbeitswilligen Hilfskräfte zu stören. Das starke Polizeiaufgebot vor den Druckereien erwies sich als überflüssig. Die Bäcker- und Fleischerläden und die Milch- und Gemüsegeschäfte sind geöffnet wie gewöhnlich. Auch im Lohnwagenverkehr ist bis jetzt noch keine Störung zu verzeichnen. Die den Bauarbeitern angehörigen Gruppen feiern. Die Truppen der Pariser Garnison erhielten Bereitschaftsbefehl. Seit den ersten Morgenstunden durchziehen Patrouillen die Stadt.

Paris, 3. Aug. (Tel.) Der Tag des allgemeinen Ausstands beginnt in Paris mit beschränktem Streik der Drucker, der das Erscheinen einer Zahl von Blättern verhindert. Unter diesen sind Radical, Evenement, Humanite und Aurore, die großen Blätter: Figaro, Matin und Gaulois erscheinen alle, doch unter Schwierigkeiten. Der Streik der Elektriker gilt als gescheitert, ebensowenig sind die Gasarbeiter ausständisch, sicher ist der Streik der Bauarbeiter. In den Bureaus des Arbeiterverbandes hat man die verhafteten Führer durch neue ersetzt, die einen Aufruf an die Bevölkerung richteten. Calmette fordert im Figaro die Regierung zu kräftigen Maßnahmen auf. Es handle sich nicht um den Ausstand, sondern darum, die von Verbrechern gestörte Ordnung wiederherzustellen und die Freiheit der Arbeit sicherzustellen.

## Das neue türkische Ministerium.

Konstantinopel, 3. Aug. (Tel.) Extrablätter geben folgende Neubildung des Ministeriums bekannt: Scheichuel Islam Mehmed Dschemal, Eddin-Effendi bleibt auf dem Posten; der einstige Großwesir und bisherige Justizminister Abdurr Ahman-Pascha wird Ministerpräsident; Präsident Staatsrat Hassan-Fehmi-Pascha übernimmt das Vakuf-Portefeuille an Stelle Turchan-Paschas, der zum Präsidenten des Staatsrates ernannt wird. Kamil Pascha bleibt Minister ohne Portefeuille, ebenso bleiben auf dem Posten Minister Tewfik Pascha: Aeußeres; Omer Rüschdi-Pascha: Krieg; Rami Pascha: Marine, Haschim-Pascha: Unterricht. Ernannt werden Hassan Mzif zum Minister des Innern, Tewfik, Departementschef bei der Pforte, zum Ackerbau- und Bergbauminister, der frühere Botschafter in Wien und Vorstand des Katasteramts Zia-Pascha zum Handelsminister, der frühere Gouverneur vom Libanon und jetzige Staatssekretär des Ministeriums des Auswärtigen, Naum-Pascha, Katholik, zum Bauten-Minister, Unterstaatssekretär im Finanzministerium Ragib Bey zum Finanzminister. Der letzte Vali von Saloniki, Rouf-Pascha, wurde zum Stadtpräfekten von Konstantinopel ernannt.

Konstantinopel, 3. Aug. (Tel.) Die durch die Extraausgaben der hiesigen Blätter gemeldete neue Zusammensetzung des Kabinetts ist teilweise unrichtig. Nach einer amtlichen Richtigstellung bleibt Said Pascha Großwesir. Abdurrahman wird nicht zum Ministerpräsidenten, sondern zum Minister ohne Portefeuille ernannt, Hassan Fehmy Pascha wird zum Justizminister und Unterstaatssekretär des Großwesirats, Mehmed Ali Pascha wird zum Mitglied der macedonischen Finanzkommission sowie zum Generalpost- und Telegraphendirektor ernannt.

Die Flucht Izzet Paschas.

Konstantinopel, 3. Aug. (Tel.) „Ikdam" zufolge verweigerte die englische Botschaft die Auslieferung von Izzet Pascha und beauftragte das englische Schiff, an dessen Bord Izzet sich befindet, die Fahrt fortzusetzen.

Der Sultan und seine Soldaten.

Konstantinopel, 3. Aug. (Tel.) Dem Blatt „Saba" zufolge, sind etwa 300 Soldaten des zweiten Korps mit Offizieren und mehreren Zivilpersonen gestern hier eingetroffen, um ihren Dank für die Verfassung abzustatten. Sie wurden von dem Gesandten des Sultans und den Truppen, sowie von zahlreichem Publikum begrüßt nach dem Yildiz geleitet. Die meisten trugen Fahnen und Standarten mit der Aufschrift: Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Im Hofe der Hamidie Moschee wurde ihnen ein Defeuner gegeben. Sodann formierten sich die Adrianopeler Truppen vor dem Yildizpalais. Der Sultan erschien am Fenster und beschied den Kommandanten der Truppen Osman Kadri Bey zu sich und sagte ihm: Ich bin sehr zufrieden, Sie gesehen zu haben, ich begrüße die Soldaten, meine Kinder, und befehle Ihnen, den anderen Soldaten [illegible] meine Grüße zu übermitteln. Die Truppen brachten dem Sultan Ovationen dar und kehrten mit der Eisenbahn nach Adrianopel zurück.

## Sechs Städte in Flammen.

Eine furchtbare Feuersbrunst wütet in Britisch-Columbia in Nordamerika, der großen Westprovinz von Kanada. Infolge eines Waldbrandes sind nach und nach 6 Städte eingeäschert worden, und noch immer dehnt sich das verheerende Feuer weiter aus. Wir geben nachstehend die Meldungen über das Brandunglück in der Reihenfolge wieder, wie wir sie erhalten haben. Der Draht meldet uns:

Newyork, 2. Aug. (Tel.) Die Stadt Fernie in Britisch-Columbia hat ein Waldbrand fast ganz eingeäschert. 5000 Menschen sind obdachlos, 100 erlitten Verletzungen; der Sachschaden wird auf 2½ Mill. Dollar geschätzt. Von den Häusern der Stadt blieben nur 17 unversehrt. Die 100 Mann starke Feuerwehr war der Feuersbrunst gegenüber machtlos. Der Waldbrand dehnt sich nach allen Richtungen aus und bedroht noch andere Ortschaften. Sonderzüge bringen von weither Menschen und Spritzen zur Bekämpfung des Brandes.

Newyork, 3. Aug. Am Winnipeg-See ist gestern, wie schon mitgeteilt, die Stadt Fernie durch einen Brand vollständig zerstört worden. Auch die Stadt Michel steht in Flammen. Ueber hundert Personen sollen ums Leben gekommen sein, davon 74 allein in Fernie. Das Feuer umfaßt eine Fläche von 100 englische Quadratmeilen, über die hundert Holzfäller verteilt sind. Drei Städte liegen darin und sind vom Verkehr abgeschlossen. Der Wind treibt den Brand stürmisch vor sich her.

Newyork, 3. Aug. (Tel. auf Deutsch-Atlantischem Kabel.) Der Waldbrand, der Fernie in Britisch-Columbia verheerte, wütet mit unverminderter Heftigkeit fort. Schon 6 Städte sind niedergebrannt. 150 Menschen sind getötet, hunderte verletzt worden. Einige Tausend sind obdachlos. [illegible] dem Privateigentum zugefügten Schaden beträgt über 5 Millionen Dollars.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)

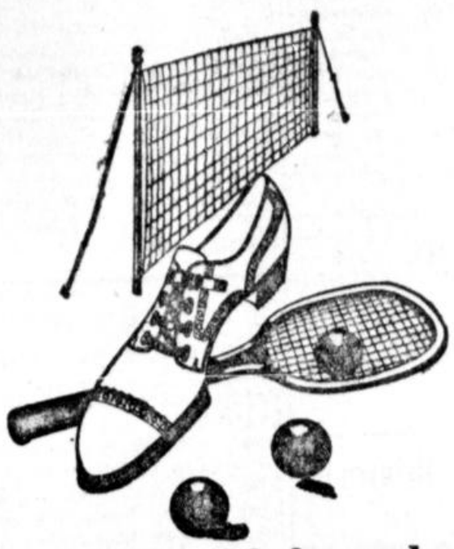
**Farben,**

Lacke, Bronzen, Pinsel, Weißquaste, Carbolineum, Holzteer
sowie die beliebten
**Fußboden-Lackfarben,**
in einer Nacht harttrocknend
empfiehlt
Gustav Küllenberg,
Alter Markt und Karlstr.

**Bügeleisen u. Glanzeisen**
in verschied. Ausführungen
empfiehlt billigst
**Heinrich Preute,**
Bahnhofstraße 30.

**Ziehung**
am 21. bis 23. August.
Königsberger
**Geld-Lotterie**
228930 Lose 10781 Geldgewinne
im Betrage von
**241960 Mark**
Gewinnplan
**75000 Mark**
**20000 Mark**
**10000 Mark**
u. s. w. u. s. w.
**Lose à 3 Mark**
Porto und Liste 30 Pfg. extra.
A. Molling, Hannover
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Trockene Winter-
**Knochen-Schinken**
kaufen Sie schön u. vorteilhaft im Delikat.-Haus
**Albert Heisler,**
Bahnhofstraße 48.



# Für die Reise- u. Sportzeit

empfehle ich

**Touristenstiefel** für Damen und Herren, in schwarz und farbig.

**Bergstiefel. – Strandschuhe. – Badeschuhe. – Sandalen.**

**Rucksäcke** in grosser Auswahl, für Erwachsene von 2.30 Mk. an. für Kinder von 50 Pfg. an.

**Turnschuhe und Turnstiefel**
mit Gummi- und Chromleder-Sohle.

**Tennisschuhe und -Stiefel** mit Gummi- und Ledersohle.

**Fußballstiefel und Fußbälle** in allen Preislagen, nur gute deutsche u. englische Fabrikate; u. a. „Marke Palmen" als bestes deutsches Fabrikat besonders zu empfehlen.



**Schuhwarengeschäft F. W. Böhmer**

Telephon 28. Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 68. Telephon 28.

**Traubel's Recenerier-Dauerelement.**
Die besten bis jetzt bestehenden elektrischen Schellen- und Telephonanlagen, elektr. Türöffner, elektr. diebessichere Anlagen, sowie alle vorkommenden Reparaturen führt sorgfältig und sachgemäss aus
**Ad. Traubel,** Elektrotechnikermeister, Wilhelminenstr. 97.



**Wir alle fahren Mersmann's Fahrräder!**
Fernspr. 801. Mersmann & Co., Gelsenkirchen, Dickampstr. 5



Nur Gutes hört man von Farben und Lacken aus H. Sträuger's Farbenhaus.

Man verlange ausdrücklich
**Globus Putzextrakt**
und weise wertlose Nachahmungen zurück

**Einkaufsgenossenschaft der Händler und Händlerinnen von Rheinland u. Westfalen.**
E. G. m. b. H. zu Gelsenkirchen.

**Einladung.**

Zu der am Mittwoch, den 12. August 1908, abends 8 Uhr bei Wirt Darenrecht, Ring- und Kirchstraßen-Ecke stattfindenden

**General-Versammlung**

laden wir die Genossen hierdurch ein.

Tagesordnung:
1. Auflösung der Genossenschaft.
2. Wahl von 2 Liquidatoren.

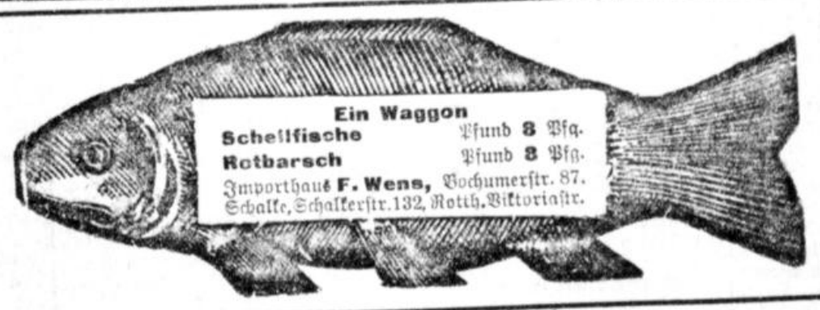
Der Vorstand:
Franz Klischat, Adam Bangel, Karl Bannehl, Heinrich Böcker.

**Stadtgarten C. Evert.**
**Mittwoch, den 5. August cr.,**
abends 8 Uhr:
**Großes Doppelkonzert**
ausgeführt vom **Kaiser Kornett-Quartett** und dem **Künstler-Sextett Alexander.**
Entree 30 Pfg.

**Amateur-Photographen!**
Vom 16.—30. Sept. 1908:
:: Ausstellung ::
bildmässiger Photographien
in der I. Etage. — Eintritt frei!
kaufen ihre Utensilien und photographischen Apparate am besten im Spezialhaus für Amateur-Photographie
**Otto Grüne,**
Optisches Institut,
Kreuzstrasse 7 (am alten Markt).
Fernruf 1929. Spezialfachmann.

**Bad Honnef am Rhein** (Siebengebirge.)
**Wittler's Park-Hotel u. Pension** vorm. Weinstock.
Zeitgemäß renov. Restaur. I. R., Gr. Garten, geb. Veranden, Säle für Gesellsch. Zimmer mit Frühstück M. 2.50. Hausd. a. Bahnhof.

Achtung! Achtung!
**Oeffentlicher Möbel-Verkauf.**
**Heute und folgende Tage** sollen zu Gelsenkirchen, **Ahstraße 25**, gegenüber dem Rathause, nachstehende nur neue Möbel zu den dabei vermerkten Spottpreisen gegen Barzahlung verkauft werden und zwar:
**2türige Kleiderschränke mit Schubladen für 25 und 29 Mk., Bettstellen mit Sprungfedermatratzen 26 u. 35 Mk., Stühle 2 Mk., Tische 4.50 und 5.50 Mk., Sofas 35 Mk., ganz großer Kleiderschrank, zerlegbar, 38 und 46 Mk., Vertikow mit Spiegelaufsatz 37 Mk., großer geschliffener Spiegel mit Untersatz 20 Mk., Glasschrank 29 Mk., Küchenschrank 13 Mk., Anrichte 15 Mk., Lehnbank 10 Mk.,** ferner **engl. Schlafzimmer-Einrichtung, Plüschsofa, Ledersofa, sowie sonstige Möbel.**
Brautleute erhalten Extra-Rabatt. — Lieferung frei.
Gekaufte Möbel können auf Wunsch noch einige Zeit aufbewahrt werden.
**Carl Dudt,** Gelsenkirchen, Ahstr. 25, gegenüber dem Rathause







**Niederdeutsche Bank**
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
**Gelsenkirchen.**
**Ecke Bank- und Kreuzstrasse.**
Grundkapital: **5 Millionen Mark.** Reserven: **515000— Mark.**
Wir vergüten z. Zt. für **Geldeinlagen** auf **Depositen-Konto:**
**bei 3monatl. Kündigung 4¼% Zinsen**
**bei 6monatl. Kündigung 4½% Zinsen**
Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.
**Im Scheck (Giro)-Verkehr „provisionsfrei" 4%.**
Einzahlungen ebenso Verfügungen über Guthaben durch Schecks können jederzeit erfolgen. — Unsere Schecks werden an ca. 150 Plätzen Deutschlands provisionsfrei eingelöst. — Eröffnung laufender Rechnungen. — Diskontierung von Geschäftswechseln. Ausstellung von Schecks. — Anweisungen und Reise-Kreditbriefe für das In- und Ausland. — An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren.
**Ständige Vertretung an den Börsen zu Essen u. Düsseldorf.**



**Spezial-Werkstätte G. Morani,**
Klosterstr. **Bandagist.** Tel. 20, 34.
Bisher Geschäftsführer und technischer Leiter der Firma Esenbaum, Bochum.

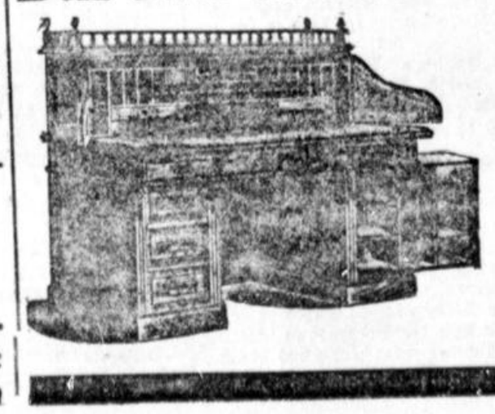


Grosse Auswahl in Pfeifen, Stöcken & Schirmen
Eigene Reparatur-Werkstatt
**Aug. Richard,** Bahnhofstr. 5

Maler-, Anstreicher- und Tapezier-Arbeiten
liefert sauber und billig 6696
H. Rudolph, Peterstr. 3.

**Röntgen-Photographie-Durchleuchtung.**
**Dr. med. Burkart u. Dr. med. Schönewald**
**Duisburg,** Buchenbaum 33. — Fernruf 625 und 1314.
Aufnahme von 10—1 und 5—7 Uhr. — Sonntags geschlossen.

**Bureau-Möbel Marke „Klio"**



Rolljalousie-Pulte, Flachpulte, ○○○○ Stehpulte, ○○○○ Bücher-, Akten- und Noten-Schränke, Aktenständer usw.
sind die besten und billigsten.
Kataloge gratis und franko.
**Fabrik für Gebrauchsgegenstände**
G. m. b. H.
**Hennef a. d. Sieg. D. 76.**